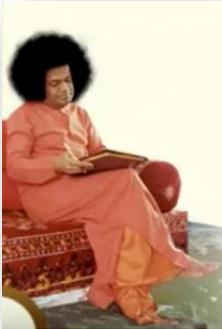


Inhaltsverzeichnis April 2020

	Seite
Serie	
 Die Bedeutung der Sathya Sai Vahinis, Sanjay Sahani, November 2019	2
Sri Sathya Sai Vahini Swadhyaya Präsentation, Dr. Amy Despande / Bishu Prusti / Prem Anush / Aravind Balasubramaniam, November 2019	6
Goldstück - Du bist Göttlich! Dr. Sara Pavan, Oktober 2006	29
Das Geschenk des Lebens für ein gutes Herz, November 2006	37

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Die Bedeutung der Sri Sathya Sai Vahinis*

Sanjai Sahani

Meine liebevolle Verehrung den Lotosfüßen Bhagawans.

Vehrte Ältere, Brüder und Schwestern und Delegierte der Konferenz der Sri Sathya Sai Seva Organisation von ganz Indien.

Wir sind heute hier in dieser schönen Sai Kulwant Halle für eine Tagung zusammengekommen, die eine Facette von Bhagawans Leben und Arbeit ist, der nicht so viel Aufmerksamkeit gewidmet wird wie vielen anderen Aspekten.

Bhagawan hat in seinem Leben mit seinen eigenen Händen 15 Bücher geschrieben, die die Vahini-Reihe genannt wird. Und diese Tagung ist darauf ausgerichtet, die Bedeutung des Selbst-Studiums (swadhyaya) der Sathya Sai Vahinis zu verstehen.



Es war Shivarathri 1970, als Bhagawan erklärte: „Aham sathya bhodakah (Ich bin der Lehrer der Wahrheit).“ Unter den Millionen von Berufen in der Welt bezeichnete er sich selbst als einen Lehrer. Einen Lehrer der Wahrheit.

Seine erste aufgenommene öffentliche Ansprache an Dasara 1953 wird in dem ersten Band von „Sathya Sai Spricht“ dokumentiert, in der er den Plan seines ganzen Lebens darlegt. Er sagte, dass die ersten 16 Jahre durch göttliche Spiele (Lilas) charakterisiert seien, die nächsten 16 Jahre durch unerklärliche Wunder (Mahimas), und danach: „... werdet ihr mich mehr und mehr als Lehrer tätig sehen, indem ich spirituelle Unterweisung (upadesha) geben werde.“ Und so geschah es auch. Als Bhagawan 32 Jahre alt war, 1958, verkündete er den Entschluss (sankalpa), sich als den Welten-Lehrer (Jagat Guru) anzukündigen. Genau von hier aus, von Prasanthi Nilayam, begründete er eine monatliche Zeitschrift, die er „Sanathana Sarathi“ (Ewiger Wagenlenker) nannte. Die Geschichte des Göttlichen ist eng verbunden mit der Geschichte der Geburt der Sanathana Sarathi.

Eine schöne Geschichte kommt mir da in den Sinn. Viele von uns haben die Bhajan-Halle hier im Mandir besucht. Am Ende der Bhajan-Halle ist eine schöne Szene abgebildet: die Gitopadesha (die Unterweisung Arjunas in der Gita). Aber viele wissen vielleicht nicht, wie diese Szene von dem Bildhauer gemeißelt wurde. Als Shilpi diesen Auftrag bekam und er seine Arbeit begann, so erzählt

man uns, hat Bhagawan oft vorbeischaugeschaut, und ein Stuhl wurde in der Nähe der Eingangstüre der Bhajanhalle auf der Männerseite bereitgehalten. Swami bat dann, die Türen von innen zu schließen, und er saß auf dem Stuhl und gab diesem Shilpi persönliche Anweisungen. Häufig demonstrierte er mit seinem eigenen Gesichtsausdruck, wie Arjunas Gesicht aussehen sollte, wie Krischnas Gesicht aussehen sollte. Arjunas Gesicht sieht besorgt aus, Krischnas Gesicht ist ein Abbild von Gelassenheit, Gleichmut und Glückseligkeit. Swami demonstrierte es für Shilpi mit seinem Gesicht, damit er es meißeln konnte. Und dieser ewige Wagenlenker brachte 26 Jahre lang jeden Monat einen Artikel für uns alle!

Ich habe gerade darüber nachgedacht: „Warum sollten wir die Vahinis lesen?“ Sie waren ursprünglich Artikel in der Sanathana Sarathi. Später wurden sie als eine Reihe von Büchern herausgegeben und es sind 15 an der Zahl und da kam mir dieser Gedanke.

Diejenigen von uns, die in Indien leben sagen, dass wir Inder sind. Sind wir Inder, weil wir in Indien leben? Oder sind wir Inder, weil Indien in uns lebt? Sind wir Sai Studenten, weil wir in Sai Bildungsinstitutionen studieren? Sind wir Sai Arbeiter, weil wir in der Sathya Sai Organisation dienen?



Oder sind wir Sai Studenten oder Sai Arbeiter oder Sai Devotees, weil Sai in uns lebt? Denkt darüber mal eine Weile nach! Und wenn es wahr ist, dass wir Sais Leute sind, weil Sai in uns lebt - Wie lebt er in uns? Er lebt in uns in der Form

seines Namens und seiner Form, über die wir kontemplieren. Er lebt in uns, wenn wir über die Botschaft nachdenken, die er uns gab, und diese Botschaft in unserem täglichen Leben verkörpern und integrieren.

Dann können wir sagen, ja wir sind Sais Leute. Und um das zu sein, müssen wir manana machen: Erwägen, Nachdenken, Kontemplieren! Über diese Botschaft nachdenken! Und diese Botschaft wird in den Vahinis dokumentiert!

Vor vielen Jahren schrieb Swami für Kasturi ein schönes Gedicht, es wird am Ende des heutigen Programms gesungen werden; und obwohl Telugu eine Sprache ist, mit der ich nicht so vertraut bin, bin ich dennoch versucht, ein paar Zeilen daraus vorzulesen, weil diese Zeilen von Swami für Kasturi geschrieben wurden und darin die fünf Vahinis, die bis dato geschrieben worden waren, beschrieben werden. „Anandam, Anandam...“ offenbart Swami der Welt! Kennt ihr die Vahinis? „Anandam, Anandam“, er spricht zu uns von dem Podest der Göttlichkeit, welches „Sat Chit Anandam“ ist, (Telugu Zitat) „Schönheit ist verbunden mit Glückseligkeit, und Glückseligkeit ist verbunden mit Schönheit.“

Ich habe irgendwo diese Zeile gelesen: „Prema Vahini ist das erste Geschenk von Anandam.“

Und spontan kamen mir folgende Gedanken in den Sinn. Eines Tages sprach Swami zu einem von unseren Älteren, der in Swamis Gegenwart in Trayee Brindavan sprach, und dieser sagte: „Talent ist ein Geschenk Gottes“ und sofort korrigierte Swami ihn: „Talent ist kein Geschenk Gottes. Talent ist Gott!“

Als ich dann diese Übersetzung las, dass die Prema Vahini das erste Geschenk von Anandam ist, da erinnerte ich mich an diese Antwort von Swami und sagte: „Prema Vahini ist nicht das Geschenk von Anadam, Prema Vahini ist die erste Manifestation von Bhagawans Anandam, die er an uns alle verteilte hat, um sie zu schmecken und zu genießen.“

Die nächste Vahini, die dann kam, die Dhyana Vahini, die dritte Vahini; sie kam überfließend, die Ufer überschwemmend, habt ihr diesen Fluss gesehen, habt ihr diese Flut gesehen? Auf diese Weise als Fluss ist die Prashanti Vahini da, aber für welchen Zweck?

Um die Rastlosigkeit in dem Geist der Menschen zu zerstören, um die Unruhe im Geist des Menschen zu zerstören! Als ich das las, sagte ich zu mir: „Das ist eine wundervolle Chance! Strebst du es an, ein Aktionär von Bhagawans Anandam zu sein? Wenn ‚Ja‘, dann beginne das Selbststudium (Swadhyaya) der Vahinis, weil die Vahinis eine physische Manifestation seines Anandam sind.“

Wie sind diese Vahinis geschrieben worden? Hier lesen wir, was Kasturiji geschrieben hat.

Als ich einige Episoden las, die er erzählte, kam mir dieser Gedanke: „Die Vahinis sind tatsächlich die modernen Veden - weil sie eine Emanation Bhagawans sind!“

Es war der Zeitpunkt der Upanischad Vahini-Serie, die in Sanathana Sarathi am 16. Tag jeden Monats von Kasturiji veröffentlicht wurden.

Nachdem er beide, die englische und die Telugu Version von Sanathana Sarathi abgeschickt hatte, eilte er zu Swami und dann war die Brihadaranyaka Upanischad an der Reihe.

Er kam zu Swami, um den Artikel für den nächsten Monat abzuholen und Swami hatte ihn noch nicht fertig! Genau wie ein Student, der eine Hausarbeit hat - und er ist noch nicht fertig. Swami pflegte in diesem Raum zu sitzen (S. Sahani deutete darauf). „Ich komme in ein paar Minuten zurück.“ Dann überquerte Swami die Veranda vom Schlafzimmer zu dem Raum auf der gegenüberliegenden Seite (im



Osten liegend). In diesem Raum war ein Tisch und ein Stuhl und Swami setzte sich hin und Kasturi sah, dass Swami 40 Minuten lang nonstop schrieb und Kasturiji hatte nach vierzig Minuten das stolze Privileg, die Brihadaranyaka Upanischad in seinen Händen zu halten, welche die größte und tiefgründigste Upanischad von allen Upanischaden in den Veden ist. Und er sagte, als er auf eine Zeile in

dieser besonderen Abhandlung schaute, die Swami geschrieben hatte: „Die Erhabenheit des Geistes des Weisen Yajnavalkya wird in dieser besonderen Upanischad dokumentiert.“ Und Kasturiji sagte: „Für mich blitzte die Erhabenheit und Größe des allwissenden Lehrers, der Bhagawan ist, aus jeder Zeile dieser besonderen Upanischad hervor.“

Bei einer anderen Gelegenheit war Shivaji Subha Rao, der Chef der Energie Abteilung der UN, oben mit Swami und führte dort mit Swami ein Gespräch über die Taittiriya Upanischad. Und wieder kommt Kasturiji zu Swami: „Swami, die Sanathana Sarathi muss in den Druck gehen und dein Artikel muss veröffentlicht werden. Bitte gib mir deinen Artikel für die Sanathana Sarathi.“

Doch Swami war damit beschäftigt, die Taittiriya Upanischad mit Shivaji Subha Rao Garu zu erläutern. Um Zeit zu sparen, kreiste Swami mit seiner Hand und heraus kam die Sanathana Sarathi für diesen Monat!

Die Vahinis sind Emanationen von Bhagawan und deshalb ist es so, wenn wir die Vahinis lesen, dass wir tatsächlich diese Veden in uns aufnehmen, in uns einsaugen, die Bhagawans Atem sind.

Ich werde nicht mehr zu viel Zeit in Anspruch nehmen, aber mir kam ein Gedanke, als ich über die Vahinis nachdachte, die Swami geschrieben hat. Weil die Studenten ja Bhagawan sehr nahe waren, fragen Leute sehr oft: „Hat Swami seinen Studenten irgendetwas zu diesem besonderen Thema

mitgeteilt?“ „Also, hat Swami uns in etwas aus den Vahinis eingeweiht, das für die Studenten besonders wichtig wäre?“

Als ich darüber nachdachte, erinnerte ich eine Erfahrung, die Jahrzehnte zurückliegt. Zu der Zeit war die Universität noch nicht einmal zwei Jahre alt. Ich war Student im zweiten Jahr vor dem Vordiplom hier an diesem Institut. Plötzlich bekamen wir eine Botschaft, die von Swami veranlasst war, dass es einen Studienkreis geben würde, der im Prasanthi Campus beginnen würde. Und weil Swami den initiiert hatte, waren wir sofort interessiert, und das Thema für den Studienkreis war „zufälligerweise“ - die Vahinis! Und so versammelten wir uns jeden Sonntag im Foyer des Colleges und dann waren es zwei Studenten, die die Aufgabe hatten, eine besondere Vahini zu lesen und ihre Gedanken über die gelesene Vahini mitzuteilen. Anschließend gab es Überlegungen zu der Vahini von allen Studenten und den Älteren. Nachdem die Sitzung vorbei war, gingen die Älteren zu Swami, um ihm zu berichten:



„Swami, das und das ist geschehen.“ Und Swami würde tief hinterfragen: „Wer sagte was und was war Xs Meinung, und was die Meinung von Y? Und was habt ihr gesagt?“ Und manchmal gab er seine eigene Meinung dazu: „Dies ist meine Meinung zu diesem besonderen Thema.“

Aber der allerschönste Aspekt dieses ganzjährigen Studienkreises war: Im Monat April bekamen die Studenten, die im Studienkreis gesprochen hatten, plötzlich eine Botschaft vom Koordinator des Studienkreises: „Ihr sollt euch alle in der Versammlungshalle einfinden!“ Es war der 2. April, Ugadi Tag, und wir hatten keine Ahnung, warum wir in die Bhajanhalle gerufen wurden, und dann kamen wir dorthin und nach wenigen Minuten kam Swami und da war ein Mikrofon neben Swami gestellt. Swami stand neben seinem Stuhl in der Bhajanhalle, und alle Studenten, einer nach dem anderen, wurde namentlich aufgerufen. Er ging zu Swami hin, nahm Padnamaskar, und Swami gab jedem Studenten, der in dem Studienkreis über die Vahinis gesprochen hatte, ein Geschenk: ein Buch der Reihe Sathyam Shivam Sundaram - Band 4. Es war ein völlig unerwartetes Geschenk aus Swamis Händen. Als wir das Buch öffneten, da war natürlich geschrieben: Geschenk für Soundso für seine Präsentation der Vahini ...

Die nächste Überraschung war eine berührende Botschaft vom Autor der Sathyam Shivam Sundaram, Kasturiji. Er hatte eine kleine Botschaft für jeden einzelnen Studenten, der teilgenommen hatte, geschrieben. Aber der kostbarste Besitz für alle Studenten war die erste Seite von Sathyam Shivam Sundaram. Als wir die Seite öffneten, ihr wisst, was wir dort fanden: MIT LIEBE, BABA.

Wenn Leute mich also fragen würden, was hat Swami seinen Studenten über die Vahinis gesagt, dann fühle ich, wenn du ein Aktionär an Bhagawans Prema sein willst - lies die Vahinis!

Mit diesen wenigen Worten erlaubt mir, euch zu verlassen. Es gibt noch viele andere Redner, die noch viel mehr wundervolle Gedanken über dieses wunderbare Erbe der Menschheit teilen möchten; und das Erbe ist die Reihe der Vahini Bücher.

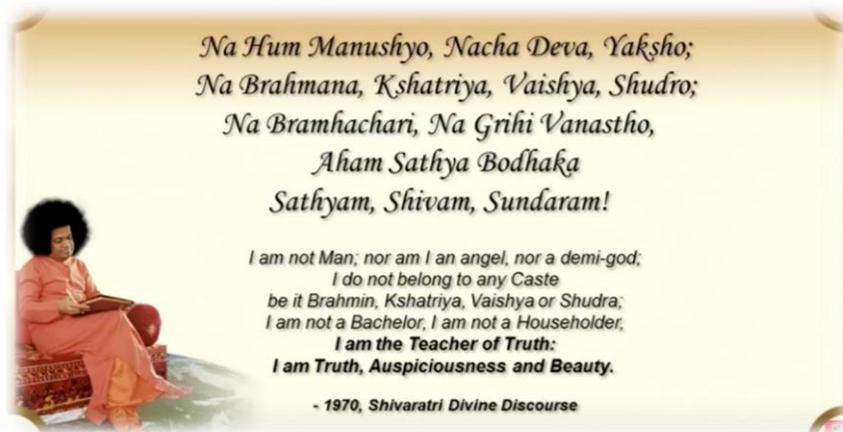
Jai Sai Ram.

*Redaktion VonHerzZuHerz, Quelle: Radio Sai Video November 2019

<https://www.youtube.com/watch?v=kbhIQucg2XQ&feature=youtu.be>

Sri Sathya Sai Vahini Swadhyaya Präsentation*

Dr. Amy Despande / Bishu Prusti / Prem Anush / Aravind Balasubramaniam



Text im Bild: „Ich bin weder Mensch, noch bin ich Engel, noch ein Halbgott.

Ich gehöre keiner Kaste an,

sei es Brahmane, Kshatriya, Vaishya oder Shudra.

Ich bin kein Junggeselle, Ich bin kein Haushaltsvorstand,

Ich bin der Lehrer der Wahrheit:

Ich bin Wahrheit, Glück und Schönheit.“ Göttliche Ansprache, Mahashivaratri 1970

Amey D.: Wir legen unsere Ehrerbietung zu den Lotusfüßen unseres göttlichen Meisters.

Und wir reichen sie dem Swami dar, der sich in jedem Herzen hier befindet.

Geschätzte Ältere, liebe Brüder und Schwestern, ein sehr herzliches und liebevolles Sairam an euch alle!

Das Gedicht, das gerade rezitiert wurde, hat Swami uns als Eröffnungs-Swadhyaya (Anm. d.Ü.: Selbststudium heiliger Texte) im Mahashivaratri Diskurs des Jahres 1970 gegeben, in dem er sich selbst definiert. Für die meisten Menschen ist Sri Sathya Sai Baba ein großartiger Philanthrop, der verschiedene Krankenhäuser, Schulen, Colleges, Wasserprojekte, Wohnprojekte usw. aufgebaut hat. Für viele andere ist er eine großartige Inspiration, der die Sathya Sai Seva Organisation aufgebaut hat, die monumentale Arbeit leistet. Für einige Ungläubige ist er ein Mann der Wunder, der durch ein kreisendes Bewegen seiner Hand Objekte produziert und einfach sagt: „Der Krebs ist gestrichen“, und das war es dann. Er ist verschwunden. Für die meisten von uns, für alle von uns ist er unser lieber Herr und Gott.

Derweil all diese Definitionen existieren, fragen wir uns nun: Wie wählte Swami, sich selbst zu definieren?

Richtig, das sollte die wichtigste Definition für uns sein. Er definiert sich selbst als „Aham Sathya Bodhaka - Ich bin der Lehrer der Wahrheit.“

Und was ist diese Wahrheit, für die er gekommen ist, um sie der Menschheit zu geben?

Das wird im ersten Bhajan, den er uns gegeben hat, gesagt: „Manasa Bhajore Guru Sharanam, Dustara Bhava Sagara Taranam - Oh, Geist! Ohne die Lotusfüße des Gurus zu verehren, ist es nicht möglich, den Ozean des Lebens und des Todes zu überqueren.“

Das ist die Wahrheit, für die er gekommen ist, um sie zu lehren. Und genauso wie alle Lehrer, so hat auch dieser Lehrer Unterricht gegeben, in genau dieser Halle. Dies war sein Klassenzimmer, wo alle seine Studenten saßen. Er kam zweimal am Tag, um Unterricht zu erteilen. Und in seinem Unterricht, genauso wie bei allen anderen Lehrern, gab auch er Hinweise und er gab Vorträge. Normalerweise, im Unterricht von jedem anderen Lehrer, spricht der Lehrer und der Student schreibt. Doch das Mitgefühl dieses Lehrers war solchermaßen, dass er sagte, da er sich unserer Fähigkeit, Notizen anzufertigen, nicht sicher sei: „Ich werde euch auch einen Vortrag halten und ich allein werde schreiben und euch die Notizen geben, da dieses Examen kein gewöhnliches ist. Dies ist „Dustara Bhava Sagara Taranam“, ein sehr schwieriger Bhava Sagara, den es zu überwinden gilt“, nämlich den Ozean der weltlichen Existenz. Und darum überließ er nichts dem Zufall. Er sagte: „Ich selber werde euch auch die Notizen geben, die dafür notwendig sind.“ Und das sind unsere Vahinis.

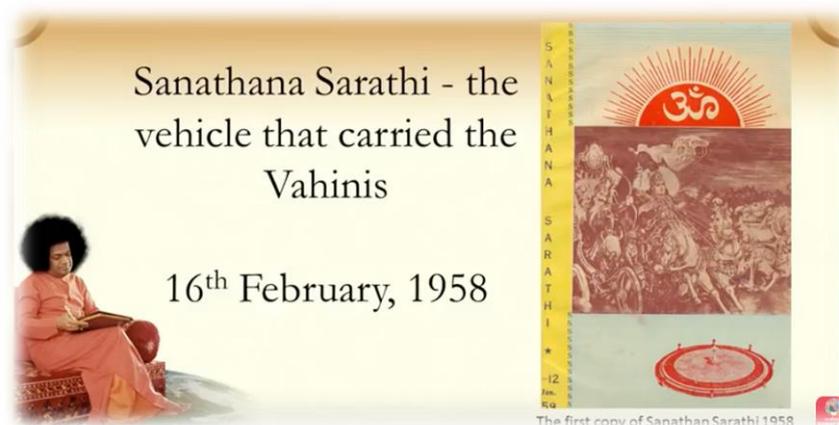
Wenn ihr einmal einen Augenblick daran denkt, dass Swami oft gesagt hat: „Mein Leben ist meine Botschaft“; kann man dann heute, wo wir seine physische Form vermissen, den Folgesatz: „Meine Botschaft ist Mein Leben“ benutzen?

Bhagavan lebt mit jedem von uns. Er lebt auch weiterhin in unseren Herzen, solange, wie wir seine Botschaft befolgen. Wenn seine Botschaft in unseren Herzen gegenwärtig ist, dann lebt er mit uns. Daher ist heute seine Botschaft sein Leben und er lebt durch sie.

Die Vahinis lassen uns einen Blick in das Herz Gottes erhaschen. Wenn Gott auf die Erde kommt und unter den Menschen lebt, was lebt er dann? Wie denkt er? Was fühlt er?

Die Vahinis erfassen diese Essenz des Avatars, von Gott auf Erden. Einmal hat Swami bemerkt, dass es keinen Unterschied zwischen der Gita und Krishna gibt. Die Gita ist aus Krishna herausgeströmt und daher ist die Gita Krishna und Krishna ist die Gita.

Darum sind die Vahinis Swami und Swami ist die Vahinis. Sie sind nicht sein Geschenk, sie sind nicht sein geschriebenes Wort. Sie sind wahrlich Swami selbst. Das ist das große Geschenk, das wir in der Form der Vahinis erhalten haben.



Text im Bild: Sanathana Sarathi - das Fahrzeug, das die Vahinis transportierte.

16. Februar 1958

Um es ein wenig weiterzuführen und so etwas wie die geschichtliche Entwicklung aufzuzeigen, (was uns freilich sehr schön von den Devotees Sanjay Sahani Sir und Dr. Sri Nivas Sri Rangarajan Sir erzählt wurde), haben wir nun Bruder Bishu. Er wird hier tiefer einsteigen und die Präsentation weiterführen; und wir fordern euch auf, eure Aufmerksamkeit auch auf die Bildschirme zu lenken, denn ihr werdet im Verlauf der Präsentation etwas sehr Interessantes sehen. Ihr werdet die allererste Sanathana Sarathi aus dem Jahre 1958 sehen, ihr werdet die handgeschriebenen Worte von Bhagavan sehen, wie

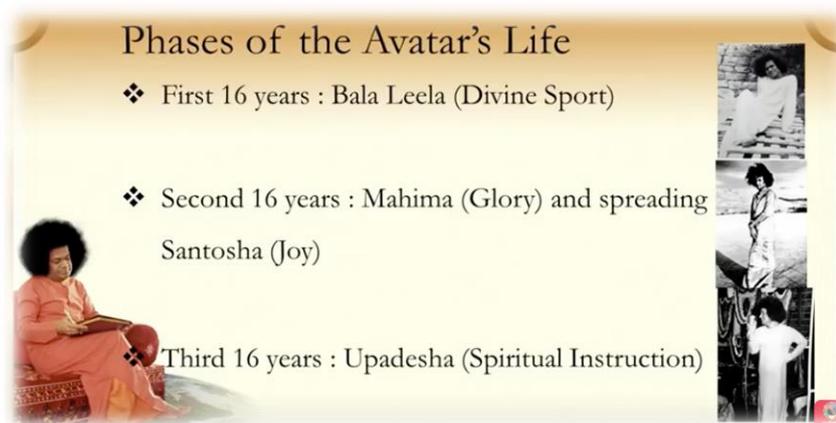
sie ausschauen. Und daher bitte ich jetzt Bruder Bishu, die historische Entwicklung der Vahinis weiterzuführen.

Bishu P.: Om Sri Sai Ram!

Am 29. Februar 1958 war die erste Ausgabe da. Es war der heilige Tag von Shivaratri, als Bhagavan die allererste Ausgabe des Sanathana Sarathi entfaltetete. Auf der allerersten Seite hatte Bhagavan geschrieben: „An diesem Tag befindet sich der Sanathana Sarathi, der ewige Wagenlenker, auf dem Marsch, auf dem Marsch gegen Falschheit, Ungerechtigkeit und das Böse.“

Und dann die Armee, die Gottes Armee ist, sind das die Devotees, sind es die Studenten?

Swami sagte, die Armee bestehe aus den Veden, den Upanishaden, den Shastras und das Ziel ist das Wohlergehen der Welt. Sehr bald werden die Trompeten des Sieges ertönen und widerhallen. Es wird Frieden und Harmonie in der Welt sein.



Text im Bild: Phasen im Leben des Avatars

Die ersten 16 Jahre: Bala Lila (göttliches Spiel)

Die zweiten 16 Jahre: Mahima (glorreiche Wunder) und das Verbreiten von Santosha (Freude)

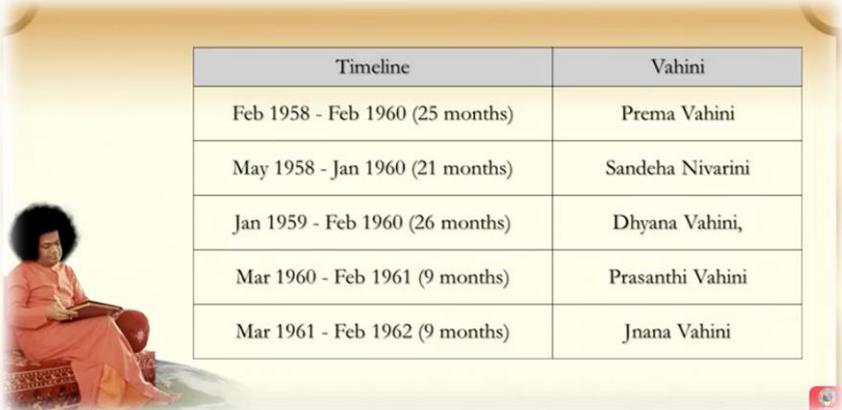
Die dritten 16 Jahre: Upadesha (Spirituelle Unterweisungen)

Und dann gab Bhagavan bekannt: „Die ersten 16 Jahre meines Lebens bestanden aus Bala Lilas, göttlichem Spiel, und dann die nächsten 16 Jahre, wie ihr sie jetzt erfahrt, bestehen aus Mahimas, Wundern und Manifestationen.“

Swami sagte, diese Lilas und Mahimas, Wunder und Manifestationen, werden euch Santosha (Freude) schenken. Santosha ist kurzlebig. Ihr müsst diese ergreifen und in Ananda umwandeln. Um uns zu helfen, Santosha in Ananda umzuwandeln, begann Bhagavan im 32. Jahr mit seinen spirituellen Instruktionen (Upadesha). Und so begann Bhagavan mit dem Sanathana Sarathi, wie Sanjay Sahani Sir bemerkte.

Ist es in irgendeiner Weise überraschend, dass die allererste Ausgabe des Sanathana Sarathi die Prema Vahini (Strom der Liebe) mit sich bringt? Bhagavan sagte immer: „Wenn ihr mich beschreiben wollt und es eine Definition für mich gibt, dann ist es ‚Verkörperung der Liebe‘ (Prema Swarupa) (singt:) ‚Love is my form - Liebe ist meine Form‘.“

Und sogar in der Prema Vahini wird erst im 18. Kapitel das Wort „Prema“ erläutert. Obwohl das Wort Prema so einladend ist, so einnehmend, so leicht, so angenehm zu hören, so ist das Konzept der Liebe doch so tief, so dicht, so schwer zu begreifen. Vielleicht hat Swami aus diesem Grund drei Monate, nachdem er mit der Prema Vahini begonnen hatte, auch mit der Sandeha Vahini angefangen.



Timeline	Vahini
Feb 1958 - Feb 1960 (25 months)	Prema Vahini
May 1958 - Jan 1960 (21 months)	Sandeha Nivarini
Jan 1959 - Feb 1960 (26 months)	Dhyana Vahini,
Mar 1960 - Feb 1961 (9 months)	Prasanthi Vahini
Mar 1961 - Feb 1962 (9 months)	Jnana Vahini

Also, hier war der Fragende, der Bhakta, und er beantwortete die Fragen. Deshalb kamen die Prema Vahini und die Sandeha Vahini als zwei simultane Ströme, und Swami fügte im Januar 1959 noch einen dritten Strom hinzu, die Dhyana Vahini.

Über einen Zeitraum von 12 Monaten schrieb Swami an diesen drei Vahinis gleichzeitig, damit der Sturzbach unwiderstehlicher Liebe für die Menschheit in der Form göttlicher Weisheit fließt. Und dann kamen Prasanthi Vahini und Jnana Vahini.

Am 5. Jahrestag der Sanathana Sarathi im Jahre 1962 begann Swami mit der Dharma Vahini, und Swami sagte: „Jeder, der seinen Egoismus gebändigt hat, jeder, der boshafte Tendenzen (in sich) zerstört hat, der seine selbstsüchtigen Wünsche kontrolliert und der nicht der natürlichen Tendenz folgt, seinen Körper als sein Selbst anzusehen, befindet sich auf dem Weg von Dharma.“

In mehr als 13 Abhandlungen zeichnete Swami den praktischen Weg eines dharmischen Lebens. Und nach der Dharma Vahini begann Bhagavan mit der Upanishad Vahini und wie Professor Kasturi bemerkte: „Es ist vollbracht“- Ausdruck für gelehrte Weisheit in prägnanter Weise auf Bhagavan bezogen.

Im Jahre 1964 reiste Bhagavan kreuz und quer durch Andhra Pradesh. Zur gleichen Zeit entfaltete sich eine wunderschöne Umgebung in Brindavan. Der Sai Krishna erschuf jetzt sein Brindavan wieder und folglich wollte Sai Krishna seine Botschaft bringen und begann mit der Gita Vahini.



Timeline	Vahini
Feb 1962 - Feb 1963 (13 months)	Dharma Vahini
Feb 1963 - Jan 1964 (12 months)	Upanishad Vahini
Feb 1964 - May 1966 (27 months)	Geetha Vahini
Feb 1964 - May 1965 (15 months)	Prasanottara Vahini
Jun 1965 - Jan 1970 (55 months)	Bhagavatha Vahini

Und als er mit der Gita Vahini begann, fing Bhagavan zur gleichen Zeit auch mit der Prasanottara Vahini an, wissend, dass die Menschen immer diese Fragen haben, wenn sie einmal anfangen, die Gita zu lesen.

Im Jahre 1966 war Puttaparthi getrennt, Prasanthi Nilayam war getrennt von Puttaparthi.

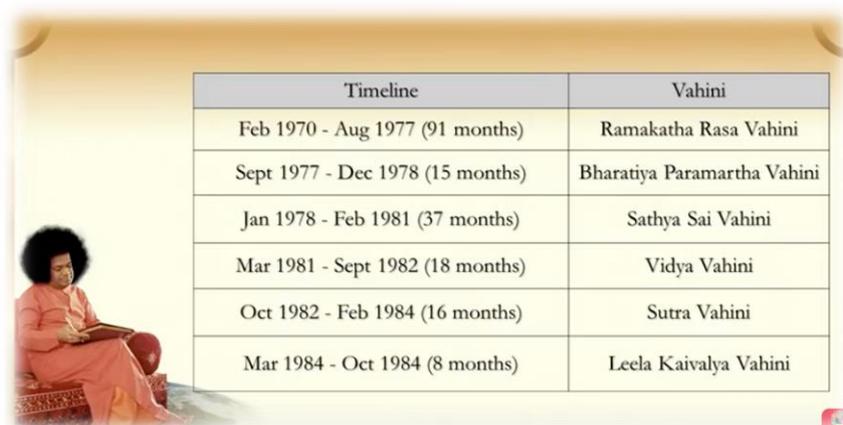
Im April des Jahres 1967 fand zum ersten Mal die „All India Conference der Sri Sathya Sai Organisationen“ statt. Im November 1967 reiste Swami nach Mumbai, um die Grundsteinlegungszeremonie für das Dharmakshetra vorzunehmen.

Sechs Monate später kam Swami wieder nach Mumbai, um diese Lotusresidenz zu eröffnen.

Vier Tage später, im Mai 1968, wurde die erste Weltkonferenz der Sri Sathya Sai Organisationen durchgeführt und danach stieg Swami in ein Flugzeug nach Ostafrika.

Als Swami zurückkam, weihte er das College für Frauen in Anantapur ein. Sofort danach folgte das College für Männer in Brindavan. Jetzt begannen die Studenten zu Bhagavan zu kommen. Und, ja, die Vahini, die Swami jetzt schrieb, die süße, heilsame Geschichte der Bhagavatha Vahini, die wunderschöne Geschichte der Beziehung von Krischna, den Gopis und Gopala. Und als Bhagavan anfang, den jungen Studenten diese Standardliteratur der Indischen Kultur zu vermitteln, schrieb er die Geschichte des idealsten Menschen in der Geschichte der Menschheit, Purushottama.

Die Ramakatha Rasa Vahini wurde begonnen und Bhagavan schrieb an dieser ganzen Serie 91 Monate lang, mehr als acht Jahre.



Timeline	Vahini
Feb 1970 - Aug 1977 (91 months)	Ramakatha Rasa Vahini
Sept 1977 - Dec 1978 (15 months)	Bharatiya Paramartha Vahini
Jan 1978 - Feb 1981 (37 months)	Sathya Sai Vahini
Mar 1981 - Sept 1982 (18 months)	Vidya Vahini
Oct 1982 - Feb 1984 (16 months)	Sutra Vahini
Mar 1984 - Oct 1984 (8 months)	Leela Kaivalya Vahini

Es war ein Mammutunternehmen. Sogar als Swami diese Mammutgabe an die Menschheit beendet hatte, sagte er nicht: „Oh, ich habe ein so großes Projekt beendet. Lasst mich eine Pause machen. Ich habe dies beendet, lasst mich einfach sagen: Ich habe dieses wichtige Projekt beendet. Dies ist genug. Ich mache eine Pause.“ Swami hat das nicht getan.

Bereits im nächsten Monat begann Swami mit der Bharatiya Paramartha Vahini. Swami änderte den Namen auf Sathya Sai Vahini und betonte damit sehr klar, dass Sathya Sai nichts anderes ist, als der Strom der indischen spirituellen Werte, die ewig und makellos sind.

In der Sathya Sai Vahini sagt Swami, dass es drei Wege gibt, wie man Gott erlangen kann, drei Aktivitäten, die die Gnade Gottes schenken: Zuerst Aktivitäten, so sagt Swami, die nicht durch einen persönlichen Wunsch angetrieben sind. Zweitens Aktivitäten, die ihren Ursprung in selbstloser Liebe haben. Drittens ein Gebet, das aus einem reinen Herzen entspringt.

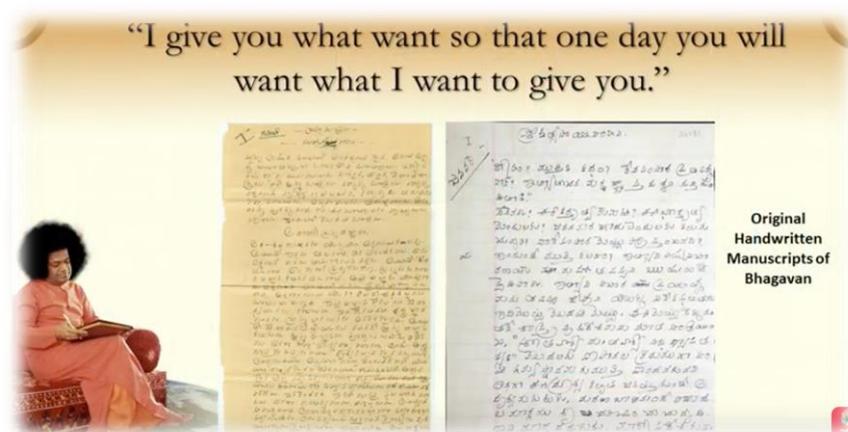
Und dann sagt Swami: „Liebe Gott, liebe Gott absichtslos, denn alles, was du bekommst, wird weniger sein als er selbst. Liebe Gott, ohne ein Verlangen nach etwas zu haben, ohne einen Wunsch. Das ist die Essenz des Bharatiya Seins.“

Und als die Sathya Sai Vahini beendet ist, befinden wir uns im Jahre 1981. Bhagavan übergibt der Welt das Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning. Und es gibt keine Überraschungen beim Erraten der Vahini, die Swami jetzt schrieb, die Vidya Vahini. Und derweil Swami nun den jungen Studenten die

philosophischen Gedanken vermittelte, schrieb er die Sutra Vahini. Swami machte das Brahma Sutra für die Allgemeinheit leicht zugänglich.

Fünfundzwanzig Jahre waren vergangen, vierzehn Folgen waren geschrieben worden, dreihundertzwei Monate waren vergangen. Doch der Herr war noch nicht fertig. Im Jahre 1984/85, als ein herrliches Lila sich in Brindavan entfaltete, wieder einmal in Brindavan, weihte Swami das Trayee Brindavan ein; und nun begann Swami mit der Lila Kaivalya Vahini.

Selbst dann, als diese letzte Vahini im Oktober 1984 beendet wurde, endete Swamis Engagement für den Sanathana Sarathi nicht, niemals. Er wählte die Textauszüge aus. Er war bis zum letzten Jahr seines physischen Aufenthaltes bestimmend, was die Artikel betraf. Swami war der erste, der Bilder auswählte, die im Sanathana Sarathi veröffentlicht werden sollten. Es war, als wäre es sein Kind. Für mich sind der größte und großartigste Ausdruck von Bhagavans Liebe diese Vahinis; denn diese Vahinis, so sagte Swami, werden uns nicht Santosha geben, sondern Ananda.



Swami sagte: „Ich werde euch geben, was ihr wünscht, damit ihr eines Tages wünschen werdet, was ich euch geben möchte.“

Doch hier war ein Ereignis, was, noch bevor wir fragten, noch bevor wir beteten, ungefragt, Bhagavan uns gab und damit fortfuhr, uns zu geben. Es war ein reißender Fluss. Ich empfinde, nachdem wir diesen kostbaren Schatz erhalten haben, sollten wir ewig dankbar sein; und am Allerwichtigsten: Wir müssen es praktizieren, denn Swami wird uns immer lieben, egal wie schwach, wie mangelhaft, wie unfähig wir sind. Doch ist es unsere Sache zu schauen, ob wir ein Lächeln auf sein Gesicht bringen können. Kann die liebende Mutter uns ansehen und fühlen: „Ich habe so viele Schmerzen auf mich genommen und mir so viele Gedanken gemacht. Ah, letztendlich ist hier jemand, der die ganzen schmerzhaften Bemühungen wert war, die ich hineingegeben habe, um einen herrlichen Edelstein der Schöpfung zu erschaffen“? Lasst unseren Swami stolz auf uns sein. Vielen Dank!

Amey D.: 320 Monate, 26 Jahre, 15 Vahinis. Und wir sollen eine Präsentation in 45 Minuten schaffen. Das ist definitiv nicht fair! Also, während wir darüber nachdachten, wie diese Präsentation gemacht werden könnte, kamen uns verschiedene intellektuelle Systeme in den Sinn und außerdem verschiedene spirituelle Systeme. Und wir dachten uns, wir nehmen dieses spirituelle System oder das intellektuelle System. Aber dann wurde uns bewusst, dass das nur den Geist unserer Devotees beeindrucken würde.

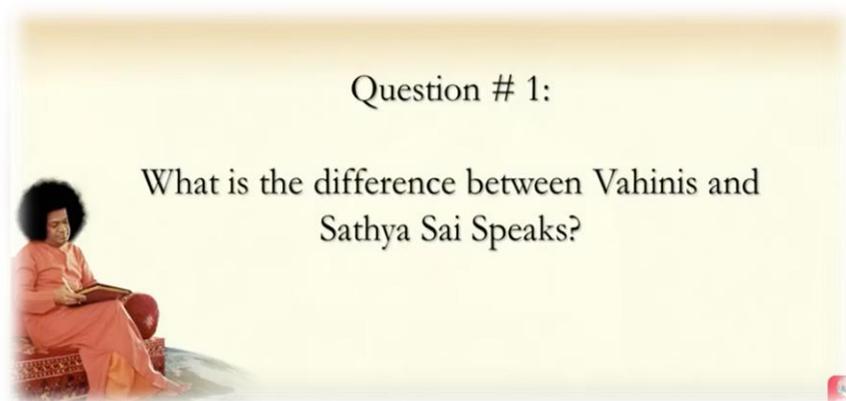
Wenn Swami etwas schrieb, beeindruckte das die Herzen unserer Devotees, denn es war immer eine Herz-Zu-Herz Konversation. So überlegten wir uns, wie wir diese Konversation weiterführen könnten. Das Beste wäre, wenn wir tatsächlich die Fragen beantworteten, die wir in unseren Herzen haben, was uns bedrückt und dann nachschauen, ob wir direkte Antworten aus den Vahinis bekommen.

Also haben wir ein paar Fragen zusammengestellt. Und wir haben einige unserer Brüder hier, die diese Fragen stellen werden. Und diese Fragen werden an Bhagavan weitergereicht werden und Swami wird alle diese Fragen an diesem Abend für uns beantworten.

Also, können wir bitte die erste Frage hören?

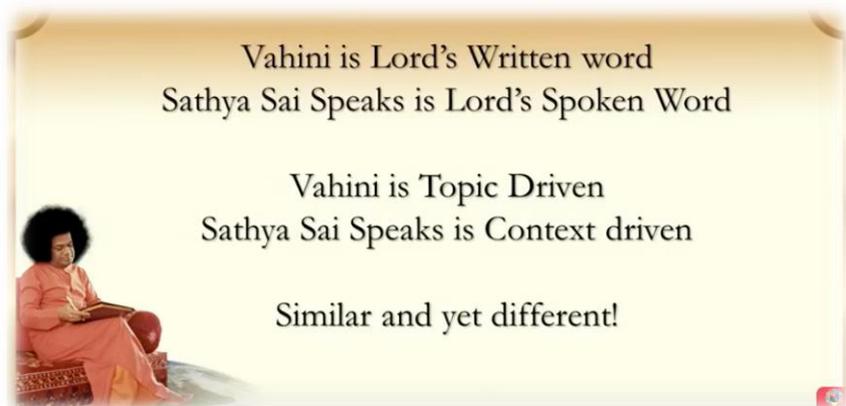
Bruder: Sairam Bruder, wir haben gehört, wie Sri Sanjay Sahany Sir und Dr. Sri Rangarajan Sir von den Vahinis erzählten. Kannst du jetzt den Unterschied zwischen den Vahinis und den „Sathya Sai Spricht“-Texten erläutern? Ist es nicht genug, wenn wir nur die „Sathya Sai Spricht“-Texte lesen?

Amey D.: Dies ist eine wunderbare Frage. Ich bitte Bruder Prem darum, uns durch diese Fragestellung zu führen.



Text im Bild: Frage 1 - Worin liegt der Unterschied zwischen den Vahinis und den „Sathya Sai Spricht“-Bänden?

Prem A.: Sairam! Vielen Dank für diese Frage. Die einfachste Antwort darauf, der einfachste Unterschied liegt darin, dass das eine das geschriebene Wort von Bhagavan ist, während die „Sathya Sai Spricht“-Bände das gesprochene Wort sind, zusammengestellt in einem Buch. Das ist die einfachste Antwort. Doch wenn wir es auf den Inhalt bezogen betrachten, vom Gesichtspunkt der Literatur, dann gibt es viele subtile Unterschiede zwischen den beiden. Ich denke, dass es wichtig ist, sich ein paar Minuten lang damit zu beschäftigen.



Text im Bild: Die Vahinis sind das geschriebene Wort Gottes. „Sathya Sai Spricht“ ist das gesprochene Wort. Die Vahinis sind durch Themen bestimmt. „Sathya Sai Spricht“ ist durch das Umfeld bestimmt. Gleich und doch unterschiedlich!

Manchmal erzählte Swami diese Geschichte ein paar Devotees, wenn er einen Diskurs gab, dass, während er sich zum Podium begab, er das Publikum scannen würde. Und Swami wählte Fragen aus dem Geist der Menschen in der Zuhörerschaft und beantwortete sie im Diskurs.

Tatsächlich gibt es da ein sehr schönes Ereignis und dies geschah beim allerersten Diskurs, den Swami im Jahre 1948 in der Stadt Karur gab. Swami begab sich zum Podium. Es war das allererste Mal, dass er einen Vortrag hielt. Swami gab einen Diskurs und am Ende sagte er: „Wenn irgendjemand irgendwelche Fragen hat, dann könnt ihr mich fragen. Und es war so still, dass man eine Stecknadel hätte fallen hören können. Später erfuhren die Organisatoren, dass sich im Publikum einige Menschen befunden hätten, die Rationalisten, Atheisten waren und mit einer Liste von Fragen gekommen waren, um sie Swami zuzuwerfen. Doch als Swami sagte: „Habt ihr irgendwelche Fragen?“ war es totenstill; wahrscheinlich, weil Swami im Diskurs ungefragt all diese Fragen beantwortet hatte.

Also, so gesehen, wenn man sich Swamis Ansprachen anschaut, waren sie auf das Publikum vor ihm ausgerichtet. Es gibt da viele Vorträge, die Swami während bestimmter Festlichkeiten gab. Wenn man sich die „Sathya Sai Spricht“-Bücher ansieht, so gibt es da sehr interessante Hinweise. Swami gab einen Diskurs, als eine Telefonleitung in Prasanthi Nilayam verlegt wurde. Swami gab einen Diskurs, als Prasanthi Nilayam Elektrizität erhielt. Swami gab einen Diskurs, als die erste Bank in Prasanthi Nilayam eröffnet wurde.

Also, diese ganzen Vorträge waren kontextbezogen. Während der Feste sprach Swami zu den Sevadals, zu den Balvikas Gurus. Daher kann man diese Diskurse als kontextbezogen, zusammenhangsbezogen und bezogen auf die Devotees, die vor Swami saßen, bezeichnen.

Wenn wir uns jedoch die Vahinis ansehen, so sind die Vahinis sehr stark, speziell fokussiert auf Themen. Wie Bruder Bishu sagte: „Wenn man sich all diese Themen ansieht, dann kann man sich denken, dass sie sich alle auf einen speziellen Aspekt spiritueller Weisheit beziehen.“

Es gibt noch eine andere, schöne Sache, die man über die Vahinis sagen kann. In einem von Swamis Kommentaren (Pashyams) spricht Swami über die Rolle, für die ein Avatar kommt, um sie zu spielen. Swami sagte: „In jedem Yuga wird die Idee von Moral und Dharma verdreht.“ Und Swami sagte, dass der Avatar kommt, um die Idee von Moral und Dharma richtigzustellen und die Menschen auf den rechten Weg zu führen. (Im selben Kommentar, in einem späteren Vers, in einer späteren Zeile, sagt Swami sehr schöne Worte dazu.

Es gibt viele Schriften darüber, das Prasthanas Treya, die Upanishaden, die Gita, das Ramayana. Viele Menschen haben Kommentare zu den Texten geschrieben. Doch diese Kommentare enthalten Fehler, da kein menschlicher Geist fehlerlos ist. Und wenn ihr euch die Titel der Vahinis ansieht, dann bemerkt ihr, dass viele von ihnen von althergebrachten Texten handeln. Da ist eine Vahini über das Ramayana, eine Vahini über das Bhagavatham, über die Brahmasutras, eine über die Upanishaden und ebenso über Dharma und Vidya.

Daher sind sie alle ein Teil von Swamis Mission bezüglich der Richtigstellung des Yuga Dharmas und um die Feinheiten und Geheimnisse in einigen dieser Texte und Kommentare zu lehren.

Der abschließende Punkt, den ich zum Ausdruck bringen möchte, bezieht sich auf eine Bemerkung, die Bishu zur Prema Vahini gemacht hat. Die erste Vahini, die Swami geschrieben hat, ist die Prema Vahini und das Wort „Prema“ wird erst nach der Hälfte des Buches erstmalig erwähnt. Und wenn man nun denkt: „Warum hat Swami es dann ‚Prema Vahini‘ genannt?“ Weil alles, was von Swami kommt, immer nur „Prema Vahini“ ist. Es ist ausschließlich ein „Strom der Liebe“. Wenn er spricht, geschieht das nur aus Liebe. Wenn er schreibt, ist das ein Strom seiner Liebe. Wenn er uns sein Schweigen schenkt, ist das seine Liebe. Wenn er ärgerlich mit uns ist, ist das seine Liebe. Worin liegt dann der Unterschied zwischen den Vahinis und den „Sathya Sai Spricht“-Bänden?

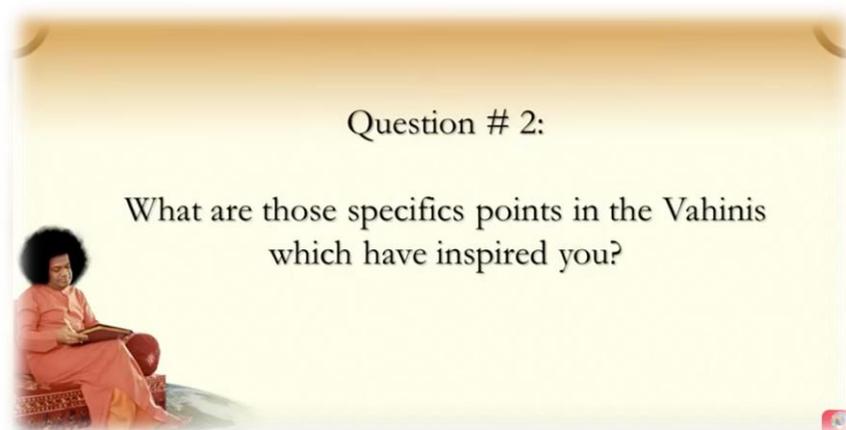
Ich gehe zum Arzt und sage: „Doktor, es geht mir nicht gut. Ich habe diese Krankheit.“ Der Arzt gibt mir zwei Tabletten. Beide Tabletten haben dieselbe Farbe, dieselbe Form, dieselbe Größe. Werde ich zum Arzt gehen und zu ihm sagen, dass beide gleich aussehen und ob ich daher nicht einfach nur eine nehmen kann?

Der Swami, der Tausende von Vorträgen gehalten hat, hatte einen Grund, diese 300 Artikel zu schreiben. Ist das nicht Grund genug für uns anzuerkennen, dass dies einen Sinn haben muss? Und sie erfüllen eine sehr wesentliche Aufgabe in unserem spirituellen Sadhana. Und darum spielt das Studium der Vahinis eine sehr vitale Rolle in unserem Swadhyaya (Selbststudium), ungeachtet des Lesens der „Sathya Sai Spricht“-Bände und dem Hören von Swamis Vorträgen.

Ja, können wir die nächste Frage hören?

Bruder aus dem Publikum: Das war wunderbar, Bruder!

Könnt ihr uns bitte die spezifischen Punkte in den Vahinis nennen, die euch inspiriert haben?

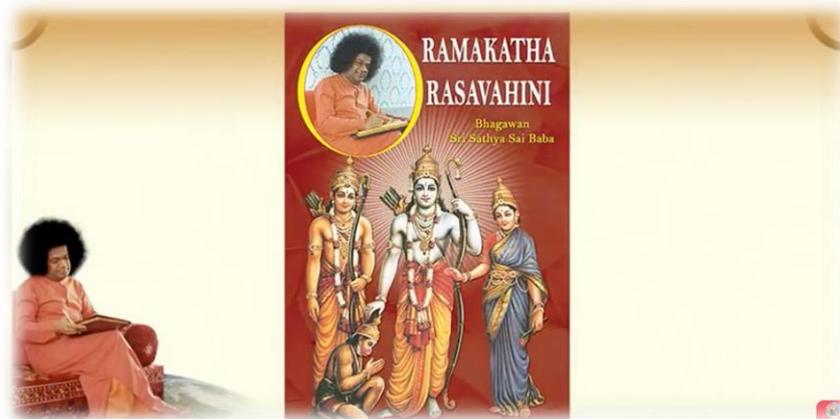


Prem A.: Okay, wir bitten die Brüder hier, einer nach dem anderen zu kommen und uns zu erzählen, was sie in den verschiedenen Vahinis, die sie gelesen haben, inspiriert hat.

Aravind B.: Das ist eine sehr interessante und wunderbare Frage, denn tatsächlich reichen mehrere Leben nicht aus, um alle Vahinis in ihren Tiefen zu ergründen. Durch Bhagavans Gnade hatten wir die Gelegenheit, uns über einen Zeitraum von drei Jahren mit der Ramakatha Rasa Vahini zu beschäftigen, was wir als Angebot im Nachmittagsprogramm von Radio Sai vorgestellt haben. Es war eine so wunderbare Angelegenheit, denn ich persönlich hatte immer das Gefühl, was ist denn da im Ramayana? Ich verstehe das nicht. Ich habe es so viele Male gehört. Ich habe die Serie so viele Male gesehen.

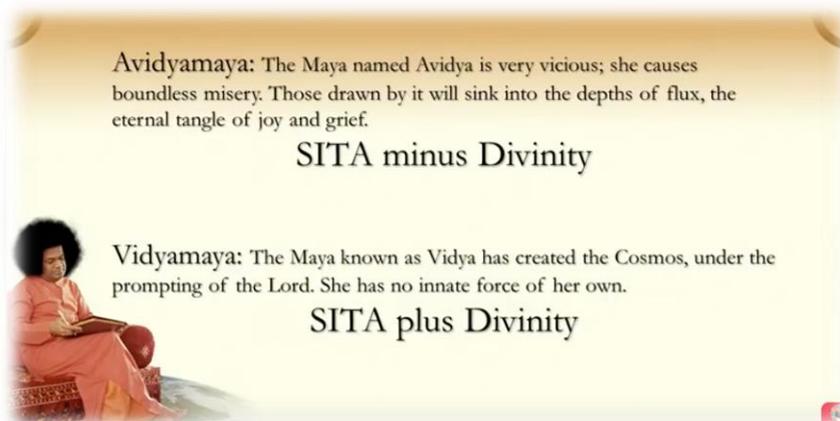
Was ist neu im Ramayana? Liebe Brüder und Schwestern, der Ramakatha Rasa Vahini ist nicht nur eine Rama Katha (Erzählung), es ist der Rasa Vahini, der Fluss der Essenz des

Ramayanas. Valmiki hat das Ramayana geschrieben. Tulsidas hat das Ramayana geschrieben. Kambar hat das Ramayana geschrieben. So viele Menschen haben das Ramayana geschrieben. Doch ich glaube, dass dies einfach einzigartig ist, denn Rama selbst hat hier das Ramayana geschrieben - „Meine Autobiografie“. Und daher erhalten wir, wie Amey sagte, einen kurzen Blick in das Herz Gottes. Denn, was wir denken, was sehr wichtig ist ... den großen Kampf zwischen Maritha und Subahu (beides Dämonen) und Rama, wo Rama eine Millionen Dämonen auslöschte, drückte Swami mit einem einzigen Satz aus: „Rama schoss einen Pfeil ab und sie waren erledigt“, fertig. Ich hörte dies zum ersten Mal. Wir haben immer gesagt bekommen: Rama - ein Wort, ein Pfeil, eine Frau (Patni).



Nur in Swamis Ramakatha seht ihr diese Aussage: „Ein Pfeil und sie waren erledigt.“ Es ist diese Art von Authentizität, die wir von der Ramakatha Rasa Vahini mitgeteilt bekommen. Ich wollte dies einfach aussprechen, um aufzuzeigen, wie wunderbar das ist. Doch die persönliche Lektion, die ich vom Ramakatha Rasa Vahini lernte, ist die, wie wir uns nach Gott sehnen sollten, wie wir Gott suchen sollten. Und das lernen wir von Sita. Bhagavan hat einige Dinge ganz wunderbar geklärt.

Zuerst einmal sagte Swami, dass Maya von zweierlei Art ist: Vidyamaya und Avidyamaya.



Text im Bild: Avidyamaya - Die Maya, die Avidya genannt wird, ist sehr bösartig; sie bewirkt grenzenloses Elend. Diejenigen, die von ihr angezogen werden, versinken in den Tiefen ihrer Strömung, dem ewigen Wirrwarr von Freude und Schmerz.

Sita minus Göttlichkeit

Vidyamaya - Die Maya, die als Vidya bekannt ist, hat den Kosmos kreiert, auf Veranlassung des Herrn. Sie hat keine eingeborene eigene Kraft.

Sita plus Göttlichkeit

Und wie Swami sagt, so arbeitet Vidyamaya in Übereinstimmung mit Gott. Aber weil sie eine Rolle in menschlicher Form angenommen hat, muss sie das Leben einer menschlichen Form leben, aber es wird in Übereinstimmung mit dem Herrn sein.

Avidyamaya ist das, woran wahrscheinlich die meisten von uns leiden. Ich leide definitiv daran, wo wir hineingezogen werden in Kama (Lust), Lobha (Gier), Krodha (Ärger), Moha (Anhaftung), Mada (Stolz), Matsaraya (Neid) und unsere Göttlichkeit vergessen. Also, Swami schreibt klar, dass es Stellen gibt, wo Sita sich in Vidyamaya befindet und Stellen, wo Sita sich in Avidyamaya befindet. Swami macht das sehr klar: Sita ist frei von Fehlern, Rama ist frei von Fehlern.

Und darum schreibt Swami, direkt vor der Episode mit dem goldenen Reh: „Rama ruft Lakshmana und sagt zu Lakshmana: ‚Geh und suche Wurzeln und Knollen!‘“ Und als Lakshmana losgeht, wendet er sich an Sita und sagt „Sita“ - natürlich sind das nicht seine exakten Worte - aber, ich meine, Swami sagt, dass Rama zu Sita sagt: „Sita, unsere Zeit ist gekommen. Sind wir bereit?“ „Ja, lass uns damit weitermachen, Rama.“ Auf diese Weise diskutieren sie den Plan. „Wenn wir in unserem göttlichen Selbst verbleiben, werden wir nicht in der Lage sein, dies zu tun. Daher, Sita, lege bitte deine Göttlichkeit ins Feuer.“

Ihr müsst wissen, dies war es, was während des Agni Parikshas (Feuertest) zurückgegeben wurde. „Also, du bewahrst sie jetzt auf und benimmst dich wie ein normales menschliches Wesen, denn über Jahre hinweg werden Menschen kommen und dich als menschlich einstufen. Daher sollten wir ein Ideal für sie setzen. Ich ebenfalls, nicht nur du, Sita. Ich werde auch wehklagen. Ich werde ebenfalls alles tun, was ein Mensch tun muss. Bist du bereit?“

Sita sagt: „Ja, mein Herr, wir sind bereit.“

Und dann kommt Lakshmana mit den Knollen. Anschließend sagt Swami uns, wie Sita sich nun darstellte. Dies ist die Sita, die gesagt hatte: „Ich will kein Ayodhya. Ich wünsche gar nichts. Ich will Rama, Rama, Rama.“

Und jetzt sagt sie: „Rama, ich wünsche das goldene Reh.“ Und Rama sagt: „Ich werde es dir bringen.“

Dies ist eine Lektion für uns. Dies ist nicht Sitas Schwäche. Es ist eine Lektion für mich, für alle von uns. Solange wir sagen, dass wir Rama wollen, sind wir im Frieden, in der Freude, sogar, wenn wir uns inmitten eines Waldes befinden.



Text im Bild: Mutter Sitas Wahl: Kama oder Rama, Bangaram oder Bangaru, Unzufriedenheit oder Glücklichein, Aufregung oder Frieden.

Aber in dem Augenblick, wo Kama (Wunsch, Lust) kommt, ein kleiner Wunsch nur; es ist nicht so, dass Gott ihn nicht erfüllen wird. „Sita, du hast um ein goldenes Reh gebeten. Schau, ich werde dir eine goldene Stadt geben.“ Sie bekam Lanka, aber sie wurde nie glücklich. Sie verlor ihr Glücklichein und ihren Frieden.

Es erfordert nur einen Moment der Ablenkung. Wenn wir uns nach Gott sehnen, muss es ein beständiges, konstantes Sehnen sein, kein Sonntagmorgen-Sehnen oder Donnerstagabend-Sehnen. Es muss ein fortwährendes Sehnen sein.

Und dann der finale Aspekt. Nur kontinuierliches Sehnen bringt das Ende. Ich möchte dies betonen, denn dies war ein anderer, zumeist missverständlicher Teil, für den ich niemals eine hinlänglich gute

Antwort erhalten hatte. Ich war niemals überzeugt. Was auch immer ihr sagen mögt, Rama hat falsch gehandelt, indem er Sita fortgeschickt hat. Er hätte das nicht tun sollen. Die Menschen haben so viele Erklärungen dazu abgegeben.

Hier sind Swamis Erklärungen. Also, Swami schreibt, dass Rama ein Yuga lang mit Sita geherrscht hat. Und dann, eines Tages, kommt diese Beschwerde. Der Botschafter sagt: „Rama, es tut mir sehr leid, dieses zu sagen, aber, ich möchte es nicht erzählen.“ Rama sagt: „Nein, sage es!“ Und er sagt: „Wisse, was die Menschen erzählen.“ Im nächsten Satz schreibt Swami, dass Rama zu Sita geht und sagt: „Sita, Ich bin sehr zufrieden mit dir. Obwohl du niemals danach gefragt hast, schenke ich dir den größten Segen. Gehe nach Hause.“

Und Swami schreibt, dass Sita Rama zu Füßen fällt und ihr Avatar damit zum Ende gekommen ist. So schreibt Swami es im Rama Katha Rasa Vahini. Die Vidhya Maya Sita ist gegangen. Und wieder, um die Lektion zu lehren, wird jetzt die Avidhya Maya Sita sichtbar. Und sie sagt: „Herr, du bist sehr zufrieden. Dann erweise mir eine Gunst.“ Rama sagt: „Welche Gunst wünschst du dir?“ Sie sagt: „Ich möchte alle Einsiedler sehen und weißt du, ich möchte Einsiedeleien besuchen. Kann ich gehen, Rama?“

Nun, obwohl Swami dies nicht explizit ausdrückt, so ist es doch wieder der gleiche Fehler, den wir in Avidhya begehen. Sie hatte Gott Rama, wie ihr wisst, als Sita sagte: „Ich wünsche das goldene Reh.“ Rama gab eine goldene Stadt. Aber Sita war nicht glücklich. Sie sagte: „Nein, ich wünsche Rama, ich wünsche Rama, ich wünsche Rama.“ Und als sie sich nach Rama sehnte, ging Rama durch den Wald, der voller Affen und Bären war, überquerte den Ozean und holte sie. So sorgt der Herr für uns, wenn wir uns nach ihm sehnen. Doch, nachdem er das getan hatte, geht er zu Sita und sagt zu ihr: „Was wünschst du dir, Sita?“

Ich denke, der Herr erwartet, nachdem er für uns gekommen ist, nun, ihr wisst es, er uns sorgsam ausgesucht hat, uns ausgewählt hat und uns sich selbst gegeben hat, dass er, wenn er fragt: „Was wünschst du dir, Bangaru?“ er von uns erwartet, so denke ich, dass wir sagen: „Swami, wir haben dich. Was wünschen wir uns noch mehr?“

Wenn wir stattdessen sagen: „Swami, jetzt, wo ich dich bekommen habe, Swami, diese Herzkrankheit, wenig Geld, diese Reise ...“ Das ist Dummheit, der Fehler, den wir begehen.

Und darum sagt Rama zu Lakshmana: „Bringe Sita in den Wald. Was auch immer sie sagen mag, lasse sie dort zurück.“ Aber dann die Frage: Warum hat er Sita bestraft?

In der Rama Katha Rasa Vahini schreibt Swami: Als Sita im Wald zurückgelassen worden war, findet Valmiki sie sofort und Sita findet große Erfüllung und Frieden im Leben, spricht nur über Rama und lebt zusammen mit den hervorragendsten und wunderbarsten Menschen.

In der Zwischenzeit wird Ayodhya aus unbekanntem Gründen immer weiter in Betrübnis und Kummer gezogen. Alle sind traurig. Die Menschen beginnen zu sterben. Tatsächlich sterben in dieser Zeit Kausalya, Sumitra und Kaikeyi, alle drei. Alle sind niedergeschlagen und deprimiert, schreibt Swami. Darum beschließt Rama: „Ich denke, dass ich das Ashwariya Yagna (Pferdeopfer) durchführen muss. Ansonsten wird Ayodhya nicht glücklich.“

Liebe Brüder und Schwestern, wen hat er bestraft, Sita oder Ayodhya? Ayodhya wurde dafür bestraft, derartige Fragen, Sita betreffend, zu stellen. Sita wurde nicht bestraft, denn Sita hatte ein sehr friedvolles und glückliches Leben.

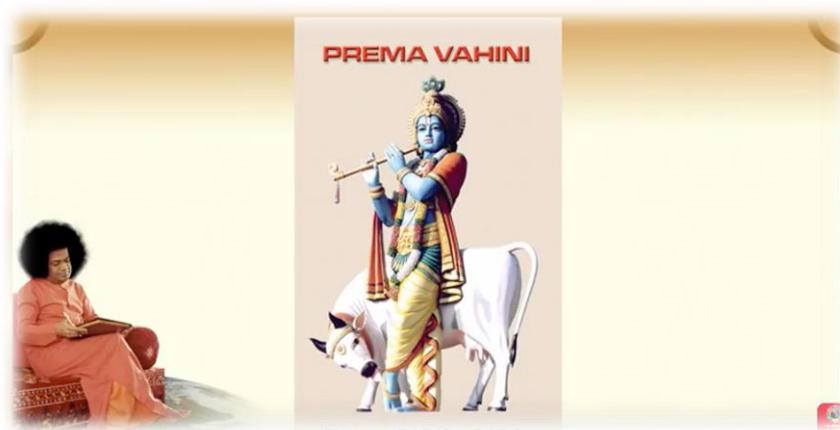
Dies war die Klarstellung, die ich erhalten habe. Und natürlich, der abschließende Punkt, die Lektion, die wir mit nach Hause nehmen sollen, deren wir uns immer bewusst sein sollen:

Denkt niemals, niemals, niemals: Jetzt, wo ich Swami bekommen habe, lass mich jetzt versuchen, die Welt zu bekommen. Das wäre eine große Dummheit. Niemals!

Es ist ein lebenslanges Bemühen, bis wir verschmelzen. Bis wir Swami geworden sind, sollte unser Wunsch allein Swami sein. Und darum sagt Sita, als sie Rama das nächste Mal trifft: „Rama, es ist genug. Es gibt keinen Anlass mehr für dieses Drama.“ Später haben Lava und Kusha (die Söhne von Sita und Rama) dies wiederholt. Swami schreibt, dass Sita sagt: „Es ist genug. Es gibt nichts, was ich wünsche.“ Sie sieht Rama, verschmilzt und (der Körper) geht zurück in die Erde. Mögen wir uns nach dir sehnen, lieber Herr, wie Sita sich sehnte. Ob wir uns nun in Ayodhya befinden oder in Araniya, oder ob wir in Lanka sind, umgeben von Dämonen, lasst uns lernen, dass unser Fokus auf Rama, Rama, Rama, Sai Rama ausgerichtet sein sollte.

Jai Sai Ram.

Ich bin mir sicher, dass die verschiedenen Brüder von unterschiedlichen Zeilen inspiriert worden sind. Daher wird uns der nächste Bruder jetzt seine Inspiration mitteilen, die er durch das Lesen der Vahinis erhalten hat.



Bishu P.: Im Jahre 1982 kehrte Bhagavan einmal von einer Tour zu Bauarbeiten zurück und damals war Prof. Kasturi bei Swami. Als Swami aus dem Auto stieg, waren da drei Ältere. Alle waren sie Murthys. Ihr Nachname war Murthy. Und Swami forderte sie auf, in den inneren Raum zu gehen. Als sie den Interviewraum betraten, schlich sich Prof. Kasturi ebenfalls nach ihnen hinein. Und Swami sah das und stoppte ihn und sagte: „Hey, Kasturi, wie kommt es, dass du hinein gehst?“ - „Ich? Alle von ihnen sind Murthys, Krishnamurthy, Sathyamurthy, und noch ein anderer Murthy.“ Und Swami sagte: „Nenu (Ich), nenu, Ich bin auch ein Murthy. Aber du bist Kasturi.“ Und Kasturi sagte: „Swami, nenu vaste (wenn ich komme), poorthy avatundi (dann wird es vollständig).“ Und Swami lachte herzlich und sagte: „Okay, komme bitte herein.“

Kasturi Sir trug immer einen breiten Vibhutistreifen auf seine Stirn auf, und eines Tages sagte Swami: „Hey, was ist das für eine Bandage?“ Und Prof. Kasturi antwortete: „Das ist die, die mich aus der Bindung des Kreislaufs von Geburt und Tod herausbringt.“

Als ich die Prema Vahini las und bereits dreißig Kapitel gelesen hatte, wo Swami über die Suche des Menschen, das Sadhana des Menschen und über die verschiedenen Typen des Sadhanas spricht, sagt Swami endlich im letzten Kapitel: „Eine der größten Tugenden des spirituell Suchenden ist es, wahrhaftig zu sein und voller Freude.“

Als der Postmeister von Hyderabad nach Prasanthi Nilayam kam, war es geplant, dass er eine Poststelle im Ort eröffnen sollte. Er sagte: „Alles, was ich brauche, ist ein pensionierter Regierungsbeamter. Und

als sie sich im Aschram umsahen, gab es da niemanden, der diese Qualifikation erfüllte, abgesehen von Prof. Kasturi.

Prof. Kasturi war, wie wir wissen, Lektor, Übersetzer und Biograph. Doch dann akzeptierte er die Position als Postmeister. Swami beobachtete das. Und dann kam Swami zu ihm und lächelte sehr spitzbübisch und sagte: „Prof. Kasturi, Postmeister. Das klingt nicht gut, nein.“ Und Prof. Kasturi sagte: „Swami, ich bin nicht irgendein Postmeister. Ich bin der Postmeister von Prasanthi Nilayam.“ Solcherart war Prof. Kasturis Enthusiasmus.

Nachdem Swami ihm ein Zimmer direkt neben dem Mandir gegeben hatte, saß er eines Tages, in seinen Achtzigern, einfach in seinem Zimmer und spielte mit einem Bären, einer Bär-Puppe, einer Puppe von der Größe eines (kleinen) Bären. Der Bär schlug einfach nur auf eine Trommel. Und als er das tat, kam jemand von hinten und tickte ihn an und die Puppe fiel hinunter. Er stand überrascht auf, schaute hinter sich und sah Swami dort.

Und Swami sagte: „Hey, Kasturi, das ist es, was ich für dich tun werde.“ Und Prof. Kasturi sah Swami an, sah die Puppe an, die zwar überwältigt worden, aber eine sehr mutige Puppe war, die immer noch trommelte, und er sagte: „Swami, selbst, wenn du das mit mir machst, werde ich damit fortfahren, die Trommel deiner Glorie, deiner Geschichte, deiner Majestät zu schlagen, genauso wie diese Puppe.“

Für mich ist das der Kernpunkt der Prema Vahini, der mich berührt hat.

Swami sagt im abschließenden Teil der Prema Vahini: „Wenn du freudevoll bist, wenn du enthusiastisch bist, und wenn du lächelst, dann ist das ein größeres Sadhana als selbst Dharma und Bhakti.“

Eines Tages kam Prof. Kasturis Tochter Padma Kasturi zu Prof. Kasturi. Er war gerade von einem Vortrag, den er vor Ausländern gehalten hatte, zurückgekehrt. In dem Augenblick, als sie ihren Vater sah, wurde sie wütend und sagte: „Vater, warum gehst du und hältst diese ganzen Vorträge vor den Menschen? Swami hat diese Person geheilt, Swami hat jene Person geheilt. Hast du dir schon jemals angesehen, was mit deiner eigenen Familie passiert ist? Deine eigene Frau ist seit elf Jahren gelähmt. Dein erster Sohn starb, als er gerade mal ein Teenager war. Der andere Sohn ging in Rente und kam hier her. Wir dachten, dass er mit uns leben würde. Er starb ebenfalls. Du bist 85 Jahre alt. Dein Sohn starb, als er 60 Jahre alt war. Und sieh mich an. Meine Ehe fällt auseinander. Ich habe so viele Eheprobleme. Was macht dir Freude dabei, loszulaufen und über Swami zu sprechen?“

Und Prof. Kasturi sagte: „Padma, denke einfach, was du denken möchtest. Das ist dein Verständnis. Soweit es mich betrifft, wenn Swami den Schuster heilt, dann tut Swami etwas für mich. Wenn Swami etwas macht, um einen Bauern zu retten, dann heilt er mich. Ich fühle nicht, dass Swami etwas für mich tun sollte, für meine Familie, die Menschen, die zu mir gehören. Swami ist Gott. Was auch immer er macht, das ist das Beste, was in meinem Leben geschehen konnte.“

Ich empfinde, dass glückliche Menschen Sai Menschen sind und Sai Menschen müssen nichts Anderes tun, als das, was in der Sai Organisation erwähnt wird. Macht das Seva, singt die Bhajans, nimmt am Studienkreis teil, aber macht das alles mit Enthusiasmus. Macht es mit Freude, mit einem Lächeln. Das ist die kostbare Perle für mich, die ich aus der Prema Vahini gewonnen habe.

Nun, können wir die nächste Frage hören?

Bruder: Sai Ram, Bruder! Wir sind alle Sai Devotees und wir beten viel. Zu Zeiten haben viele von uns das Gefühl, dass unsere Gebete nicht erhört werden. Kannst du uns etwas dazu sagen?

Prem A.: Das ist eine Frage, die wir alle haben, nicht wahr? Ihr kommt zu Swami. Swami ist der höchste Herr. Ich habe Probleme. Er hat Lösungen dafür. Warum gibt er sie mir nicht?

In Swamis Sathya Sai Vahini gibt es ein wunderbares Kapitel. Das ist das Kapitel Nr. 19, wo Swami über Gebete spricht. Und Swami erklärt dieses ganze Konzept mit einigen sehr interessanten Beispielen. Swami sagt: „Nehmt das Beispiel eines Bauern. Der Bauer muss vielen Tätigkeiten nachgehen, wie ihr wisst; er muss Felder vorbereiten, die Saat aussäen, ernten. Und Swami sagt, der Bauer führt all diese Handlungen perfekt, sorgfältig und von Herzen aus. Und dennoch sind die Resultate nicht garantiert. Es gibt immer Faktoren, die nicht in seiner Hand liegen. Was tut er dann also? Er beginnt zu beten. Er bittet um Regen.

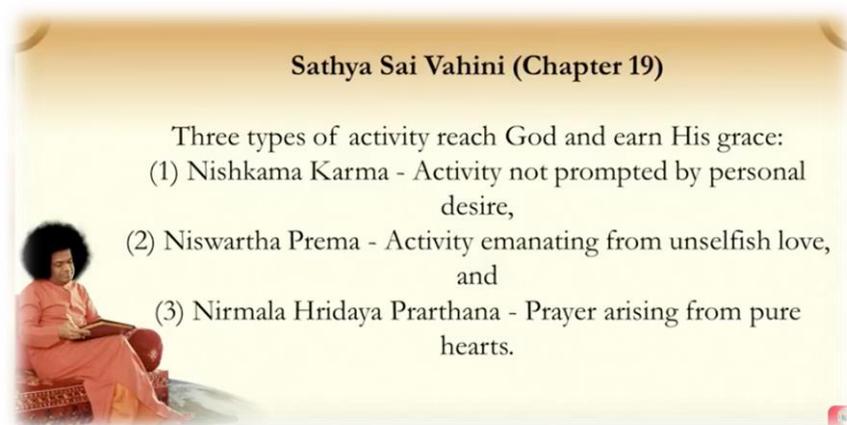
Dann sagt Swami: „Stellt euch nun einmal vor, lasst uns die Sache ein wenig komplizierter machen. Der Bauer hat einen Nachbarn. Der Nachbar hat eine Feier bei sich zu Hause und er betet zu Gott: ‚Ich habe so viel Geld für dieses Fest ausgegeben, bitte lass es nicht regnen.‘“ Swami sagt: „Welches Gebet wird vor Gott Beachtung finden?“

Dann gibt Swami ein weiteres Beispiel: Stellt euch vor, da ist ein König. Und ein Untertan kommt zum König und sagt: „Oh Herr, dies ist mein Problem.“ Was tut der König? Swami sagt: „Der König ist der Höchste. Der König ist der Herr dieses Reiches. Aber was tut er? Er hat verschiedene Ministerien: Ministerium für Finanzen, Ministerium für Medizin, für Familienangelegenheiten. Daher, auf der Basis dessen, worum es sich bei dem Gesuch handelt, wird der König dich zum zuständigen Ministerium schicken und dort haben sie Regeln, die es zu befolgen gilt.“

Swami sagt, dass ein weltliches Reich letztlich so regiert werden muss. Stellt euch die Komplikationen vor, dieses ganze Universum zu regieren. Wenn man also mit einem Gebet zu Gott kommt und sagt, dass man dieses Gesundheitsproblem hat, dass man dieses Problem hat, so wird es, so sagt Swami, an die zuständige Gottheit weitergeleitet. Und basierend auf den ganzen Regeln, die niedergelegt wurden, wird man beurteilt werden, ob man etwas Richtiges getan hat und die Lösung des Problems verdient.

Aber Swami endet dort nicht. Er sagt, dass es drei Arten von Gebeten, Aktivitäten und Darreichungen gibt, die direkt zu ihm kommen. Sie werden an kein Ministerium weitergeleitet. Sie kommen direkt zum Herrn und Swami sagt, das sind, Handlungen, die ohne einen Wunsch ausgeführt werden (Nishkama Karma), selbstlose Liebe (Niswartha Prema) und Gebete aus einem reinen Herzen (Nirmala Hridaya Prarthana).

Swami sagt, wenn unser Gebet aus diesen dreien besteht, oder einem davon, wird er es nicht an ein anderes Ministerium weiterleiten. Es kommt direkt zu ihm und er hat die Autorität zu geben, was gewünscht wird.



Text im Bild: Sathya Sai Vahini (Kapitel 19)

Drei Arten von Aktivitäten erreichen Gott und bekommen Seine Gnade:

- (1) Nishkama Karma - Aktivität, die nicht durch persönlichen Wunsch initiiert ist,
- (2) Niswartha Prema - Aktivität, die aus selbstloser Liebe entspringt und
- (3) Nirmala Hridaya Prarthana - ein Gebet, das aus einem reinen Herzen entspringt.

Seht, wenn Swami „Niswartha Prema“ sagt, dann bedeutet das: Liebe, die bedingungslos ist. Es gibt da eine sehr schöne Episode im Ramayana, wo Rama Sugriva zum ersten Mal trifft und Rama seine göttliche Macht beweist.

Ich möchte nicht ins Detail gehen, aber als Sugriva erkennt, welche enorme Wesenheit Rama ist, fällt er ihm zu Füßen und sagt: „Rama, ich brauche mein Königreich nicht. Ich brauche meine Familie nicht. Ich habe den Herrn gefunden. Lass mich bitte in deinen Diensten sein! Ich wünsche mir nichts anderes.“

Rama sagt: „Mache dir keine Sorgen. Ich werde dennoch auf deiner Seite kämpfen. Ich werde das Königreich für dich gewinnen.“

Dann geht er schließlich und kämpft mit Valli. Im ersten Kampf wird er vollständig geschlagen. Er kommt zurück, übel zugerichtet. Und er geht zu Rama und sagt: „Rama, ich habe dir vertraut. Was hast du getan? Ich habe dir vertraut und begab mich in den Kampf und schau, was mit mir passiert ist.“

Dann streichelt Rama sehr liebevoll seine Wunden und schon, als Rama die Wunden berührt, beginnen die Wunden zu heilen. Im nächsten Augenblick sagt Sugriva: „Oh Herr, du bist der Herr, der höchste Meister. Ich will das Königreich nicht. Ich wünsche mir gar nichts. Belasse mich in deinen Diensten.“

Um es kurz zu machen, Swami sagt, und ich denke, dass Swami (Rama) dies nicht Sugriva mitteilt, sondern Swami sagt es zu uns allen. Er sagt, dass dies keine Hingabe ist, sondern Emotion.

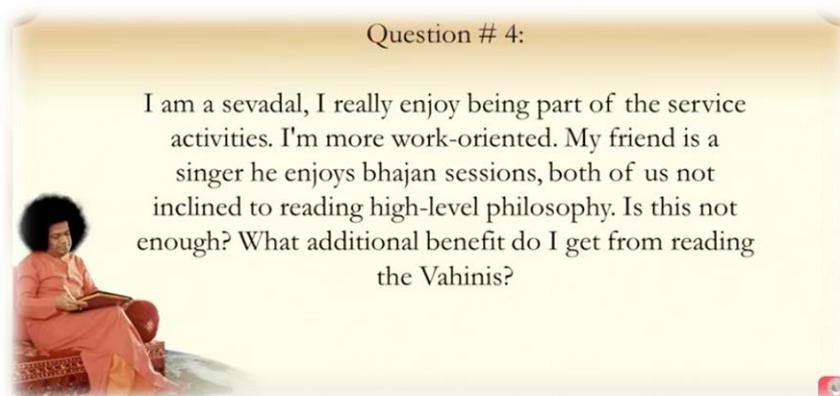
Wenn gute Dinge geschehen, wenn uns enorme Wunder bewusst werden, dann denken wir „Oh Herr, Du bist der Höchste. Ich wünsche mir nichts anderes.“ Und dann, wenn Schwierigkeiten kommen, sagen wir: „Swami, was hast du getan?“ Das ist keine Hingabe, sagt Swami. Daher sagt Swami: „Niswartha (uneigennützig) Prema ist wirkliche Hingabe.“

Und ich werde mit einer sehr schönen Episode schließen, die ein Devotee erzählte. Swami rief eine Gruppe zum Interview. Und dieser Mann saß mit im Interviewraum. Aus irgendeinem Grund wurde er sehr, sehr hungrig, während Swami einen Diskurs gab. Er bemühte sich, sich auf das zu konzentrieren, was Swami sagte, aber der Hunger fraß von innen an ihm. Es kam so weit, dass er kein einziges Wort mehr von dem, was Swami sagte, verstehen konnte. Und er sagte: „Swami, wann wirst du damit fertig sein?“ Swami sah ihn an und, ich meine, er sagte das nicht laut, sondern in seinem Geist. Also, Swami sah ihn an und sagte nichts. Er bewegte seine Hand kreisend und materialisierte eine Süßigkeit. Er gab allen etwas davon und sah den Mann an und sagte: „Konzentriere dich!“

Also, wenn man sich dieses Interview ansieht, worin liegt der Zweck dieses Interviews? Ging es darum, dass Swami Nahrung materialisierte und ein physisches Verlangen stillte? Swamis Handlung, den Hunger dieser Person zu stillen, war so ausgerichtet, dass die Person sich auf etwas Wichtigeres konzentrieren konnte. Dies bedeutet nicht, dass Swami unsere Probleme nicht lösen wird. Dies bedeutet nicht, dass man Swami nicht bitten sollte, wenn man Probleme hat, dass er nur für spirituelle Segnungen hier ist. Swami wird unsere physischen Probleme lösen, damit unser Geist beruhigt werden kann und wir uns auf das fokussieren können, auf das es sich zu fokussieren gilt. Und worauf sollten wir uns fokussieren? Darüber sprechen wir jetzt hier, Swamis Botschaft.

Prem A.: Gibt es noch weitere Fragen? Wir werden die Brüder hier fragen.

Bruder: Sai Ram, Bruder, ich muss heute ein Geständnis machen. Also, grundsätzlich bin ich eine Person, die tätigkeitsbezogen ist und ich habe Freude an allen Diensten oder Aktivitäten, die stattfinden, und die mit irgendwelchen Arbeiten verbunden sind. Es gibt da einen Freund von mir, der Sänger ist und er hat viel Freude an den Bhajan-Sitzungen, die stattfinden. Unser Problem ist, dass keiner von uns sich bislang damit beschäftigt hat, derartig hoch philosophische Schriften zu lesen. Ist denn das, was wir bislang tun, nicht genug? Meine Frage an dich ist, welchen zusätzlichen Gewinn erhalten wir durch das Lesen der Vahinis?



Text im Bild: Frage 4

Ich bin Sevadal, ich erfreue mich wirklich daran, Teil der Seva-Aktivitäten zu sein. Ich bin mehr arbeitsorientiert. Mein Freund ist Sänger. Er hat Freude an Bhajan-Sitzungen. Wir tendieren beide nicht dazu, hochphilosophische Texte zu lesen. Ist dies nicht genug? Welchen zusätzlichen Gewinn erhalten wir durch das Lesen der Vahinis?

Prem A.: Also sind wir jetzt dazu aufgefordert, dies zu beantworten.

Aravind B.: Dies ist ein sehr klassischer Fall oder eine klassische Frage Karma betreffend. Was ist Bhakti? Was ist Jnana? Ich singe meine Bhajans. Ich bin sehr zufrieden damit. Warum sollte ich Seva machen? Und die Seva Leute denken: „Diese Leute sitzen einfach nur da und diskutieren und singen Bhajans. Wir sind diejenigen, die ...“

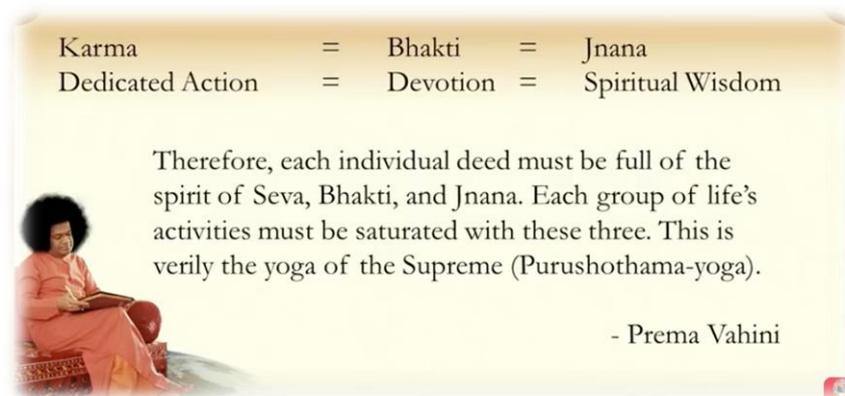
Ich denke, dass dieser Konflikt besteht und er inspiriert eine Menge an möglichen Antworten. Aber da ich nicht wie Swami eine Süßigkeit materialisieren und euch zufriedenstellen kann, bemühe ich mich darum, meine Antworten kurz ausfallen zu lassen. Und Swami selbst beantwortet das sehr schön.

Swami sagt: „Es ist nicht so, dass Bhakti, Karma und Jnana drei separate Dinge sind. Sie sind alle gleich. Sie sind nicht verschieden.“

Tatsächlich, und ich zitiere exakt aus Swamis Prema Vahini. Swami sagt: „Ich stimme dem nicht zu, dass geweihte Handlung - Karma, Hingabe - Bhakti und Spirituelle Weisheit - Jnana, verschieden voneinander sind.“

Darum muss jede persönliche Handlung erfüllt sein vom Geist des Dienens, der Hingabe und der Weisheit. Jede Gruppe von Lebens-Aktivitäten muss von diesen dreien durchdrungen sein. Dies ist wahrhaftig der Yoga des Höchsten (Purushottama-Yoga). (Prema Vahini)

„Ich mag es auch nicht, eines davon als erstes, zweites und drittes zu klassifizieren. Ich akzeptiere kein Vermischen von den dreien, oder ein Verschmelzen von ihnen. Geweihte Handlung ist Hingabe. Hingabe ist Spirituelle Weisheit.“



Text im Bild: Karma = Bhakti = Jnana

Geweihte Handlung = Hingabe = Spirituelle Weisheit

Swami sagt (Wortspiel, bezogen auf equal, was gleich bedeutet): „A-qual zu B-qual ist C-qual. Diese drei sind gleich.“

Und gerade, weil wir es als klärungsbedürftig und schwer zu verstehen betrachten, kommt Swami mit einer so schönen, unglaublich einfachen, und dennoch profunden Analogie.

Er sagt: „Es ist wie ein Mysore Pak (eine indische Süßigkeit). Ein Mysore Pak hat Gewicht, ein Mysore Pak hat eine Form und ein Mysore Pak hat einen Geschmack. Alle drei sind vollkommen unabhängig voneinander. Was hat die Form mit dem Geschmack zu tun? Was hat das Gewicht mit der Form zu tun? Nichts!“

Und dennoch sagt Swami: „Wenn ihr das Mysore Pak erfahren wollt, könnt ihr nicht ...“, ich meine, ein Mysore Pak ist eine Süßigkeit, für diejenigen, die es nicht kennen, und ich denke, sie werden es zeigen (auf der Leinwand), wie Swami es hochhält. Also, wenn ihr das Mysore Pak erfahren wollt, dann müsst ihr, so sagt Swami, die Veränderung erfahren. Wenn ihr es in den Mund nehmt, wird sich die Form verändern, der Geschmack wird erfahren werden und das Gewicht wird sich ebenfalls verändern. Automatisch werden alle drei beeinflusst werden.

Wenn wir daher das Gefühl haben, dass wir uns am Seva erfreuen, aber nicht diese ganzen hoch nachdenklich machenden Texte lesen, dann ist etwas falsch. Das ist nicht möglich. Es ist nicht möglich, ein Mysore Pak zu erfahren, ohne alle drei Komponenten zu erfahren.

Ebenso kann man das Ultimative, so sagt Swami, nicht erfahren, ohne Bemühungen in alle drei Richtungen zu unternehmen. Das ist so, da im Ultimativen alle drei zu einem werden. Daher ist es unsere Pflicht, uns zu bemühen.

Natürlich haben wir Vorlieben. Es kann sein, dass ich Bhajans mag, dass ich Seva mag, ich mag es vielleicht, Swamis Diskurse zu lesen und sie zu diskutieren. Das ist gemäß unserer Vorliebe. Dennoch sollten wir die anderen nicht aufgeben.

Z. B. sehen wir Mira Bai als eine große Vertreterin von Bhakti an. Aber bedeutet das auch, dass sie kein Jnana hatte? Es gibt Briefe, die bezeugen, dass sie mit Goswami Tulsidas über Advaita korrespondierte.

Sprechen wir einmal von Adi Shankaracharya, der als der größte Repräsentant von Advaita angesehen wird. Er ist der Vertreter von Advaita, ein Jnani, und dennoch komponierte er das Bhaja Govindam. Er komponierte auch Mudakaratha Mudakam. Können wir sagen, dass ihm Bhakti fehlte? Können wir sagen, dass er kein Karma (Handlung) ausführte? Nun, im Alter von zweiunddreißig Jahren wanderte er zweimal über die gesamte Länge und Breite des Landes. Also, um es kurz zu machen, so sagt Swami

zu uns, wenn wir denken, dass wir das Ultimative erfahren können, ohne uns in alle drei Richtungen zu bemühen, Karma, Bhakti und Jnana, dann täuschen wir uns. Das ist kein wirklicher Fortschritt.

Wie Bruder Bishu es ausdrückte: Das ist nur Santosha.

Swami würde sagen, dass Santosha nur „some (etwas) ... tosha“ ist, vorübergehende Erfüllung. Wir brauchen Ananda. Um Ananda zu erfahren, müssen wir uns in den Bereichen von Karma, Bhakti und Jnana bemühen. Nur dann werden wir erkennen, dass wir tatsächlich Fortschritte machen.

Die nächste Frage!

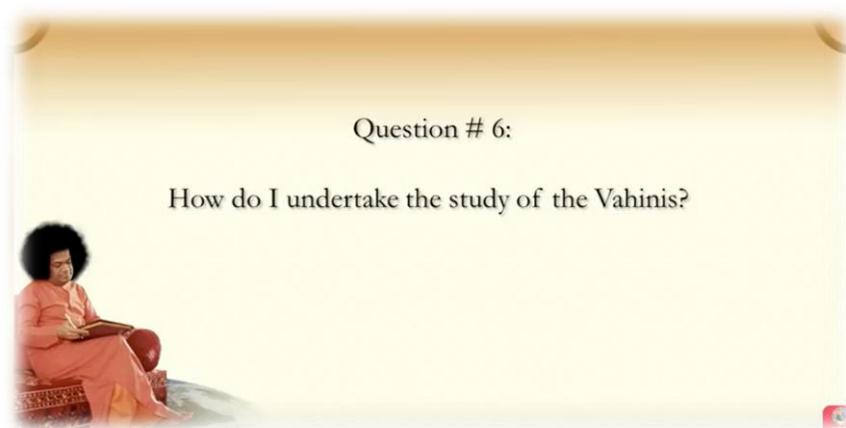
Bruder: Sai Ram, Bruder, ich wollte schon immer wissen, ob wir spirituelle Fortschritte machen und ob die Vahinis mir dabei helfen, dies zu tun? Danke!

Bishu P.: Einmal, in Brindavan, war da ein älterer Devotee bei Bhagavan. Er badete in Swamis physischer Nähe. Swami schenkte ihm viel Aufmerksamkeit und plötzlich hatte er einen Zweifel: Wie nahe bin ich Swami tatsächlich? Mache ich Fortschritte auf meinem Weg der Selbstverwirklichung?

Und in dem Augenblick, als er diese Zweifel hegte, sah Swami ihn an und tat dies (offene Handfläche und die vier Finger in seine Richtung ziehend). Aber er verstand das nicht. Swami sagte: „Gib ihn mir! Du gibst ihn mir nicht.“ Er sagte: „Was, Swami?“ - „Gib mir deinen Geist! Du möchtest, dass ein wunderschöner Juwel angefertigt wird, doch erlaubst du es dem Goldschmied nicht zu schneiden, zu brennen. Derweil du dies vergisst, gibst du dem Goldschmied nicht einmal das Gold.“

Also überlegte er: Wie kann ich Swami meinen Geist übergeben? Und als eine innere Inspiration begann er damit, fortwährend an Swami zu denken. Er machte das ein paar Jahre lang und überlegte dann, ob er wohl erfolgreich dabei gewesen sei, Swami seinen Geist zu übergeben? Wieder kam dieser Zweifel. Wie viel habe ich mit meinem Sadhana erreicht?

Dann gab Bhagavan ihm in der Meditation diese Antwort: „Das Maß für deine Bhakti (liebvolle Hingabe) ist der Frieden, den du in deinem Herzen erfährst.“



Text im Bild: Frage 6 - Wie studiere ich die Vahinis?

Und das ist es, was Swami im Prema Vahini erwähnt hat. Swami sagt: „Wenn dein Geist auf Sarveshwara fokussiert ist, wenn du die gleiche Liebe in allen siehst, und in dieser Atmosphäre des Friedens und des Glückhseins lebst, dann bist du Gott näher.“

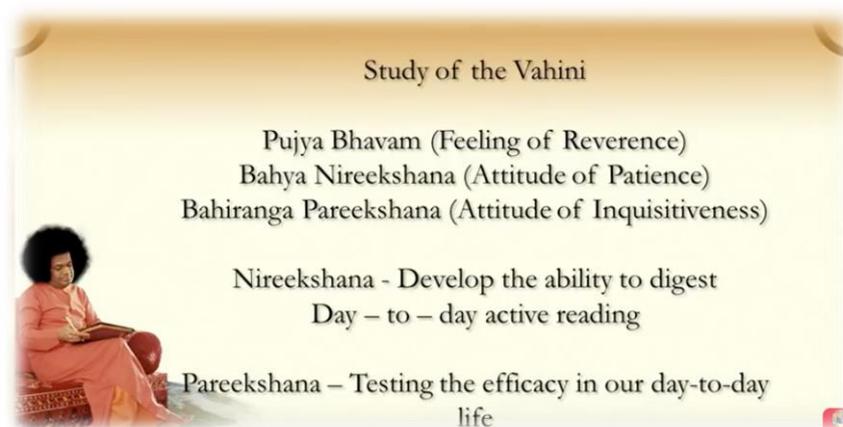
Nur noch eine letzte Frage, Bruder.

Bruder: Nach allem, was wir heute gelernt haben, sind wir begeistert davon, das Studium der Vahinis aufzunehmen. Wie studiert man die Vahinis?

Prem A.: Ich denke, dass dies die wichtigste Frage ist. Denn wir sollten hier nicht weggehen und sagen, dass es eine schöne Präsentation war, und das war es dann. Wir sollten mit dem Studium der Vahinis beginnen. Als Swami die Gita Vahini geschrieben hat, schrieb er in der ersten oder zweiten Zeile, mit welcher inneren Einstellung das Wort Gottes studiert werden muss. Und ich denke, was Swami dort für die Gita Vahini sagt, ist auch für alles andere, was Swami geschrieben hat, angemessen. Und dort gibt Swami drei Punkte an:

Amey D.: Die drei Punkte, die Swami erwähnt, sind sehr, sehr entscheidend für das Studium der Vahinis.

Er sagt:



Text im Bild: Studium der Vahinis

Pujya Bhavam (Haltung von Andacht, Verehrung)

Bahya Nirikshana (Haltung von Geduld)

Bahiranga Parikshara (Haltung von Wissbegierde)

Nirikshana - Entwickle die Fähigkeit, zu verdauen; tägliches aktives Lesen

Parikshara - die Effektivität in unserem täglichen Leben testen

Pujya Bhavam, Bahya Nirikshana und Bahiranga Parikshara; dies sind die drei Worte, die er benutzte. Was bedeuten sie? Das erste ist Pujya Bhavam, was bedeutet, dass wir das Lesen der Vahinis mit einem Gefühl von Andacht aufgreifen sollten. Das zweite ist Bahya Nirikshana, ein Empfinden von Geduld, ein geduldiges Herangehen ist notwendig. Und drittens, sagt er, Bahiranga Parikshana, was eine wissbegierige Einstellung ausdrückt.

Prem A.: Wenn man sich die erste Qualität anschaut, die Swami anspricht, so sagt er, dass da ein Gefühl von Andacht oder Verehrung gegeben sein sollte. Dies ist das Wort Gottes. Es kann sein, dass es da Dinge gibt, die ich nicht verstehe. Es mag Dinge geben, mit denen ich mich zu diesem Zeitpunkt nicht in Beziehung setzen kann. Doch dies ist die Wahrheit und mein Verständnis sollte sich wandeln in Richtung dessen, was Swami sagt. Und das ist es, so empfinde ich, was Swami meint, wenn er sagt: „Gehe mit Pujya Bhavam an die Angelegenheit heran.“

Amey D.: Nun kommen wir zum zweiten Punkt, dem Wort Bahya Nirikshana, ein Gespür für Geduld. Swami sagt in einem seiner Diskurse, wenn ein Kind Nirikshana, geduldiges Verhalten erlernen muss, ein kleines Kind, das zunächst einmal nur flüssige Nahrung erhält und dann langsam fortschreiten soll zur Aufnahme von fester Nahrung, dann ist es zunächst nicht fähig, diese zu verdauen. Was tut die

Mutter? Sie gibt kleine, kleine Krumen der Nahrung, die den Verdauungsprozess in Gang setzen können. Swami sagt, dass man das Studium der Vahinis genauso aufnehmen sollte.

Habt nicht plötzlich das Gefühl: „Oh, ich bin heute so inspiriert. Wenn wir nach Swamis Geburtstagsfeierlichkeiten zurückfahren, werde ich mit der Upanischad Vahini oder der Jnana Vahini beginnen“ ... und dann kommt es nicht dazu. Es ist die beste Medizin gegen Schlaflosigkeit. Warum? Tatsächlich können wir nur einen Paragraphen zurzeit aufnehmen. Und Schritt für Schritt werden wir dann in der Lage sein, zu schmecken und die Fähigkeit entwickeln zu verdauen, was Swami sagt.

Ich denke, dass es das ist, was durch das Wort Nirikshana ausgedrückt werden soll - geduldig sein!

Es kann sein, dass ihr nichts versteht. Tatsächlich kann es euch sogar ein wenig langweilen, wenn ihr damit beginnt, die Vahinis zu lesen. Fahrt aber fort damit, sie zu lesen, denn irgendwann wird der Verdauungsprozess beginnen.

Prem A.: Die dritte Geisteshaltung, von der Swami spricht, ist Bahiranga Parikshana. Das Wort Parikshana bedeutet zu überprüfen, zu experimentieren. Manchmal kam Swami, nachdem er eine Rede gehalten hatte, und fragte die Älteren und gelegentlich sogar die Studenten: „Wie ist der Diskurs?“ Und es wurde geantwortet: „Swami, der Diskurs ist sehr schön.“ Swami sagte dann: „Ich möchte nicht von euch, dass ihr applaudiert und lobt.“ Swami möchte, dass es praktiziert wird. Und wenn wir Parikshana sagen, dann meint Swami: „Lies ein wenig und probiere es in deinem eigenen Leben aus.“

Es gibt da drei Worte in der Bhagawad Gita: Jnatum, Drashtum, Praveshtum. Und Swami würde sagen: „Dies ist der Prozess des Lernens.“ Swami sagt, zuerst ist da Jnatum, was lernen bedeutet, man liest. Man sammelt das Wissen. Das nächste, so sagt Swami, ist Drashtum, was wörtlich bedeutet: „Probiere es aus!“ Sieh, ob es funktioniert. Und wenn man die Erfahrung hat, nachdem man es ausprobiert hat, dann wird es zu einem Teil von einem selbst, Praveshtum. Es wird zu einem Teil deiner Wesenheit, sagt Swami, und das ist die dritte Sache, die Swami als „Bahiranga Parikshana“ bezeichnet.

Amey D.: Es gibt hier ein so schönes Zitat, das ich gerne anführen möchte. Wusstet ihr, dass Swami uns, die Studienkreise betreffend, tatsächlich genau vorgegeben hat, wie man einen Studienkreis durchführt? Und das ist etwas, was ich gerne vorlesen möchte. Swami sagt: „Ich bin nicht für kritikloses Lesen von Büchern, wie wertvoll sie auch immer sein mögen. Vieles Lesen verwirrt den Geist. Es fördert Argumentation und intellektuellen Stolz. Worauf ich bestehe, ist, dass gelesene Dinge in die Praxis umgesetzt werden, zumindest ein oder zwei davon.“

Also, können wir einmal unsere Fähigkeit zu lesen nehmen? Und wenn wir lesen, dann lesen wir nicht nur einfach passiv, sondern wir lesen aktiv. Wenn wir eine bestimmte Vahini nehmen, können wir dann viel davon lesen? Hier zeigt sich der Unterschied zwischen passivem und aktivem Lesen. Passives Lesen wäre, einfach ein Buch zu nehmen, und da wir wahrscheinlich viele Probleme während des Tages hatten und die irgendwie loslassen wollen, nehmen wir nun eine Vahini und beginnen damit, sie zu lesen.

Swami würde sagen: „Nehmt ein Buch und einen Stift und versucht zu unterstreichen, was das Wichtigste ist.“

Wahrscheinlich ist das nur ein einziges Wort bei einer Lesezeit von fünfzehn oder zwanzig Minuten. Doch schließlich, nach einer Woche des Lesens, wird eine Menge an Klärung geschehen. Auf diese Weise können wir diese Lesungen machen.

Dies waren einige der Gedanken, die wir gedacht haben, die Frage betreffend, wie die Vahinis gelesen werden sollten. Wir wissen alle, wir haben alle die wunderbarsten Dinge über die Vahinis gehört, über

den großen Einsatz, den Swami erbracht hat, damit wir sie lesen können. Er schrieb sechszwanzig Jahre lang daran. Können wir sechszwanzig Tage lang lesen? Dies ist eine Herausforderung, der wir uns wohl stellen können, und das für den Herrn, der so viel von seiner Zeit gegeben hat. Ich bitte Bruder Prem, diese Präsentation mit dieser besonderen Mitteilung zu beenden, diesem wunderbaren Gedanken, was diese Vahini für uns bedeutet.

Prem A.: Wenn man jemanden liebt, dann möchte man ihm etwas schenken. Ich denke, dass wir alle schon in dieser Situation waren. Wir gehen los und kaufen etwas, ein Geschenk, vielleicht für ein paar Hundert Rupien oder was auch immer es kostet. Doch das wirkliche Geschenk, das ein Mensch einem anderen machen kann, ist das Geschenk der Zeit. Wenn ich der Person, die ich liebe, fünf Minuten meiner Zeit schenke, dann schenke ich ihr fünf Minuten meines Lebens. Und wenn wir sagen, dass Swami an diesen Vahinis sechszwanzig lange Jahre geschrieben hat, dann hat Swami sechszwanzig lange Jahre seines Lebens in die Vahinis hineingegeben und uns damit beschenkt.



Viele, viele Male, als wir Studenten waren, wurde plötzlich im Wohnheim die Ankündigung gemacht, dass Swami Kleidung verteilt, dass Swami Armbanduhren schenken möchte. Dies ist die Jahreszeit dafür, die Geburtstagszeit. Swami kam früh und begann damit, etwas zu verteilen. Und in dem Augenblick, als diese Ankündigung gemacht wurde, rannten wir los wie die Pferde, den ganzen Weg vom Wohnheim.

Und hier ist Swami. Er hält uns die Vahinis entgegen. Er gibt. Werden wir dort sitzen und sagen: „Swami, ich bin zu müde, um aufzustehen, um zu dir zu kommen und es entgegenzunehmen?“

Wenn Swami etwas gibt, werden wir dann nicht die erste Person sein, um es entgegenzunehmen? Dies ist Swamis eigenes Leben, das er gibt. Wenn nicht jetzt, wann werden wir unsere Hände ausstrecken, um seinen Segen zu empfangen?

Amey D.: Denn er sagte: „Ich bin gekommen, um euch zu geben, was ihr wollt, damit ihr eines Tages das wünschen werdet, weswegen ich gekommen bin, es euch zu geben.“

Was ist es, das Swami uns geben wollte? Er hat uns alles gegeben, worum wir gebeten haben. Wenigstens einmal, bei diesem Anlass seines 95. Geburtstages, lasst uns Swami fragen: „Swami, was ist es, um dessentwillen du gekommen bist, es uns zu geben?“

Lasst uns das wollen! Und was er uns geben wollte, sind diese Vahinis, sind seine Botschaften. Wie Prof. Kasturi so schön schreibt: „Dies ist kein Buch. Die Vahini ist kein Buch. Die Vahini ist ein Balsam, ein Balsam, den wir auftragen, um die Krankheiten zu kühlen, zu versorgen und zu heilen.“

Liebe Brüder und Schwestern und liebe Ältere, respektierte Ältere, wenn wir die Vahinis lesen, lesen wir Swami. Wenn wir über die Vahinis nachdenken, denken wir an Swami. Wenn wir die Vahinis umarmen, umarmen wir Swami.

Danke, Sai Ram!

*Redaktion VonHerzZuHerz, November 2019

<https://www.youtube.com/watch?v=kbhIQucg2XQ>

Goldstück - Du bist Göttlich!*

Dr. Sara Pavan

Kann man Werkzeug zur Transformation eines anderen Menschen sein?

Es gibt ein altes Sprichwort: „Der Weg zu Gott ist voller Steine und Dornen.“ Die Geschichte berichtet von vielen Männern und Frauen, die enormes Leid auf ihrem Weg zum Heiligsein erfahren haben. Sie wurden geschmäht und gemartert von jenen, die berauscht waren von weltlicher Macht. Doch heutzutage würde einem Devotee durch die Gnade unseres lebendigen und liebenden Herrn, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, so ein heimtückischer Pfad erspart.

Natürlich werden auch wir unserem Anteil an karmischen Problemen begegnen, doch mit Swamis Barmherzigkeit und Führung wird deren Einwirkung auf uns minimal, weil Swami uns befähigt, diese Geschehnisse von einer höheren Bewusstseinsebene aus zu betrachten.

Vor zweitausend Jahren lebten zwei Männer mit denselben Initialen, J. C. Einer von ihnen setzte seine Armee ein, um mehr Land für sein Königreich auf Erden zu erbeuten; der andere setzte die Macht seiner Liebe ein zur Gewinnung des himmlischen Königreichs. Sie sind Julius Caesar und Jesus Christus. Heute denken wir nur an Letzteren und verehren ihn. Er zeigte der Menschheit den Weg zum Ewigen Königreich. Man kann den Gipfel nicht erreichen ohne Transformation in das ursprüngliche reine Selbst, von dem aus alles begann.



Warum Schwierigkeiten für Devotees?

Zahlreiche Devotees werden mit unzähligen Schwierigkeiten konfrontiert und erleiden beträchtliche Verluste. Die Leute fragen oft, warum spirituelle Aspiranten solchen Problemen begegnen sollten, wohingegen jene im weltlichen Leben glücklich und ohne solche Nöte zu sein scheinen!

Jene unter uns, die von Bhagavan angezogen wurden, haben nicht nur seine grenzenlose Liebe erfahren, sondern bekamen auch viele ihrer weltlichen Wünsche erfüllt. Wir schwebten in dieser neu erlebten Freude und baten um die Erfüllung weiterer weltlicher Träume und verpflichteten uns dabei, unsere Freizeit mit verschiedenen „Sai Aktivitäten“ zu verbringen. Anfangs konnten wir kaum aufhören über unsere Erlebnisse mit und alle unsere Errungenschaften durch Swami zu sprechen. Im nächsten Stadium begannen wir unsere Errungenschaften zu propagieren und vergaßen, wer der „wirklich“ Handelnde war! Im dritten Stadium begegneten wir einer Reihe von Problemen, und unser Ego, Stolz und Besitzgier wurden auf den Boden zurückgeholt. Wir zogen uns zurück in Schweigen, das aus Demütigung, Konflikten und diversen Verlusten resultierte.

Der verstorbene Prof. Kasturi nennt folgende drei Stadien: Chatter-ji, Banner-ji and Mukher-ji! Allein durch seine Gnade bleibt unser Glaube an Swami intakt, und wir fahren fort mit unserer spirituellen Disziplin (Sadhana) der Introspektion. Wir durchlaufen unseren „spirituellen Winter“ mit Geduld und warten darauf, dass der spirituelle Frühling kommen möge und wir angesichts der Blüten höherer Werte und Tugenden jubeln werden. Mit dieser einzigartigen Art erfüllt Swami die große Aufgabe, derentwegen er gekommen ist: Die Transformation des Menschen ins Göttliche. In diesem Artikel versucht der Verfasser, einige komplexe jedoch subtile Gedanken zu vermitteln, die auf seinen persönlichen Erfahrungen mit Bhagavan seit nahezu drei Jahrzehnten beruhen, in der Hoffnung, die Leser mögen diesen Beitrag im richtigen Kontext lesen und sich selbst in die Hände des Göttlichen Meisters empfehlen.

Wir sind „Bangarus“ (Goldstücke)!

Das Universum ging aus Gott hervor und ist die Manifestation Gottes. Göttlichkeit durchdringt alles in der Schöpfung. Das Wesen in jedem Menschen ist göttlich. Kein Wunder, dass unser geliebter Swami uns alle mit „Bangaru“ (Goldstück) anspricht. So wie der Juwelier alle Unreinheiten aus Rohgold entfernt, bevor er ein Ornament daraus fertigt, entfernt der Avatar auf seine unnachahmliche Weise unsere animalische Natur



(Vasanas = Neigungen, Tendenzen) und transformiert uns in göttliche Wesen. Wir können versuchen, dieses Mysterium aufgrund unserer eigenen Erfahrungen zu erforschen, die Lernkurven, die wir durchlaufen, und die Prüfungen und Herausforderungen, denen wir begegnen.

Von allen 8,4 Millionen Spezies von Lebensformen auf Erden ist die menschliche Geburt die kostbarste. Das Leben auf diesem Planeten hat sich seit mehr als fünf Milliarden Jahren entwickelt, beginnend mit dem Mineral, dann den Pflanzen, den Tieren und schließlich dem Menschen. Das Leben in menschlicher Form entstand vor etwa 900.000 Jahren, durch 55.000 Generationen hindurch, um diesen Zeitpunkt der irdischen Evolution zu erreichen. Von den 6,5 Milliarden Menschen auf diesem Planeten

streben nur wenige danach, ihre wahre Natur zu erforschen und zu erfahren, sowohl aus physikalischen wie auch spirituellen Perspektiven betrachtet. Unter ihnen sind jene vom Glück äußerst Begünstigten, die Gott von Angesicht zu Angesicht erfahren haben.

Wir haben das alles einschließende und kausale Phänomen, die Quelle der gesamten Schöpfung in menschlicher Gestalt, in unserer Mitte. Bhagavan Babas Ankunft geschieht zur spirituellen Erhebung der gesamten Menschheit und um das Erwachen zu ihrer innewohnenden Göttlichkeit zu beschleunigen.

Die Schöpfung und ihr eigenes Kronjuwel

Das Universum hat sich aus der formlosen Ur-Energie manifestiert, welche Bewusstsein bzw. Brahman selbst ist. Aus dieser reinen Energie, der Ur-Quelle der Schöpfung, manifestierten sich zuerst die fünf Elemente - Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde - und gaben dem Erschaffenen eine Form. Die Evolution begann mit dem Reich der Mineralien, welches seines Bewusstseins nicht gewahr war. Mit jedem Aufwärtsschritt in der Evolution, durch die Pflanze und das Reich der Tiere, expandierte jenes Bewusstsein ständig, bis es seinen Zenit im menschlichen Wesen erreichte. Die Menschheit hat die Schwelle zum endgültigen Durchbruch erreicht, um das Selbst im Inneren zu erfahren und in vollem Bewusstsein zu leben. Betrachtet als die Krone der Natur hat die Evolution ein „Organ“ erlangt, welches sich des Selbst bewusst ist und in das lebendige Universum hineindenken und mit Höherer Intelligenz kommunizieren kann. Das heißt, der Mensch allein kann Einheit bzw. Einssein mit der unendlichen Quelle erfahren und jegliches Gefühl des Getrenntseins von der gesamten Schöpfung verlieren.

Vögel und (wilde) Tiere stehen vollständig unter der Kontrolle des Geistes (mind), wohingegen ein menschliches Wesen fähig ist, den Geist unter seine Kontrolle zu bringen. Alle Tiere leben nach ihrem Instinkt auf der physischen Ebene. Sie denken nicht und sorgen sich nicht wie Menschen. Ihre Energie und Vitalität wird von anderen Modalitäten regiert, mehr auf der bio-physischen Ebene. Die meisten Tiere reagieren auf eine spiegelbildähnliche Weise aufgrund ihres primitiven Geistes (mind). Ein Hund bellt als Reaktion darauf, wenn er einen anderen Hund bellen sieht, oder er wedelt mit dem Schwanz als Reaktion auf einen anderen Hund. Anders als bei Tieren ist der Geist (beim Menschen) weiter

entwickelt und kann denken und unterscheiden. Daher unterschreitet er seinen Status als Mensch, wenn er sich wie ein Tier verhält.

Die Einheit erfahren - das Göttliche erkennen

Der Gedanke selbst ist Energie und erzeugt seine eigene Schwingung. Vitalität und Energie einer Person sind eine Widerspiegelung des Zustands ihres Geistes. Reine, liebende und alles umfassende Gedanken erzeugen positive Energie, die in höheren Frequenzen schwingt, wohingegen negative Energie selbstsüchtige und exklusive Gedanken durchdringt, die in niedrigeren Frequenzen schwingt und dem Menschen die eigene Energie abzieht. Die Schwingungen sind so subtil, dass sie unbewusst sogar von niedrigeren Spezies wahrgenommen werden, ganz zu schweigen von Mitmenschen.

Es gibt sieben Chakren bzw. Energie-Zentren im Menschen. Die niederen Chakren schwingen in niederen Frequenzen, und die oberen drei Chakren schwingen in höheren Frequenzen. Das Herz-Chakra ist dabei die mittlere Teilung. Nur wenn tierische Qualitäten abgelegt werden, beginnt der Mensch göttliche Qualitäten zu manifestieren. Energie-Ebenen steigen hoch und vibrieren durch höhere Chakren. Diese Energie bzw. Schwingung ist auf der Quantenebene in jeder Zelle und nicht begrenzt auf ein bestimmtes Organ, auch nicht die Wirbelsäule, die lediglich ein Kanal ist.

„Das Prinzip von Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit ist ein natürliches und heiliges Phänomen der Schöpfung Gottes.“ - Sai Baba (Mind and its Mysteries, p. 41)

Nur wenn man die Einheit mit der gesamten Schöpfung fühlt, kann man das Göttliche erfahren. Doch bestialische Qualitäten (Vasanas), die aus der Vergangenheit mitgebracht wurden, schließen uns von einer solchen Erfahrung aus. Sie müssen abgelegt werden. Bis dahin werden jene Eigenschaften in zahlreichen Situationen wiederauftauchen. Man muss einem weiten Bereich von Erfahrungen ausgesetzt sein, welche jene schlechten Eigenschaften aufrühren, damit sie ausgelöscht werden können. Nur der Mensch, ausgestattet mit dem Intellekt, ist fähig zu unterscheiden und solche tierischen Qualitäten auszumerzen, wenn sie an die Oberfläche drängen.

„Worin liegt der Grund für diesen tiefen Fall? Es sind die eigenen Wünsche. Für alle bestialischen Handlungen, zwischenmenschliche Meinungsverschiedenheiten (Konflikte), Eifersucht und Hass sind die Wünsche des Menschen verantwortlich. Seine eigenen Neigungen (Vasanas) sind verantwortlich. Daher muss man sich bemühen, die Neigungen und Wünsche zu entfernen, da sie einen in ein Tier oder ein Insekt verwandeln; nur so entfernt man Qualitäten, die einen Gott nicht näherbringen.“ - Baba (Mind and its Mysteries, p. 29)

Wenn Swami sagt: „Vasanas und Wünsche beseitigen, die den Menschen in ein Tier oder Insekt verwandeln ...“, meint er nicht die Rückentwicklung eines Menschen in ein Tier oder Insekt in einer zukünftigen Inkarnation. Er verweist lediglich auf das wiederholte Auftreten oder die Langlebigkeit der Qualitäten von Tieren und Insekten im menschlichen Verhalten, weshalb der Mensch erfahren muss, dass er behandelt wird, wie Tiere und Insekten behandelt werden, und die Konsequenzen erleiden muss.

Swami sagt auch (S. 31):

„Identifikation mit den Sinnen und der Genuss körperlicher Freuden ist nicht etwas Großartiges. Selbst Tiere, Vögel und wilde Tiere tun dies. Was ist die Größe der Menschen, wenn sie sich, nachdem sie die heilige und unschätzbare menschliche Geburt erhalten haben, ebenso verhalten wie Vögel und (wilde) Tiere? Die wilden Tiere, Vögel und andere Tiere stehen vollständig unter der Kontrolle des Geistes (mind), wohingegen ein menschliches Wesen imstande ist, den Geist unter seine Kontrolle zu bringen“.

Ohne Hingabe, Disziplin und Entschlossenheit ist dies nicht zu erreichen. Der Intellekt bezieht seine Kraft vom Atman aus nächster Nähe. Wir erhalten mehrmals Gelegenheiten, selbst über etliche Inkarnationen hinweg, jene Qualitäten zu dezimieren und aufwärts zu gehen.

Die Natur - ein unermüdlicher Lehrer

Wenngleich die Natur der „Prediger“ ist und unser Leben der Lehrer, so versäumen wir es aufgrund unserer Arroganz und unseres Überlegenheitsgefühls, unsere Lektionen von der Natur zu lernen. Anstatt gute „Verwalter“ der Natur zu sein, beuten wir sie aufgrund unseres Irrglaubens, dass die Menschen die absolut befugten Meister sind, aus, als sei sie nur zu unserem Vergnügen da. Wegen ihres Egos und ihrer Selbstsucht verschaffen sich Menschen Vorteile gegenüber den Schwächeren in der Gesellschaft und unterwerfen sie auf vielfältige Weise. Das Naturgesetz ist göttlich und kennt keine Bevorzugung. Jede Handlung erzeugt eine Reaktion, Widerspiegelung und einen Widerhall. Dies erklärt, wie und warum die Natur zurückschlägt, wenn wir sie ausbeuten und großen Schaden verursachen. Menschen und Nationen fahren auch weiterhin fort sich anzufinden, bedingt durch ihre Selbstsucht, und erkennen dabei nicht, dass sie letztlich nur sich selbst verletzen. Wann wird all dies aufhören? Wenn wir fortfahren, die Natur zu zerstören, wird sie nur noch heftiger zurückschlagen durch Tsunamis, Erdbeben, wütende Buschfeuer, Überflutungen, Dürre, Bodenabbau, Klimawandel, Ozonlöcher und vieles mehr.

Wir können nicht weiterhin unbewusst bleiben und fortfahren, die zerstörerische Macht des Geistes (Gedanken und Gemüt), welchen Swami als den dämonischen Geist bezeichnet, zu ignorieren. Auf der individuellen und kollektiven Ebene erzeugen wir um uns herum und auf der ganzen Welt Katastrophen. Konflikte und Kriege haben ihren Ursprung im menschlichen Geist. Selbst unnützes Geschwätz und Verleumdung können großes Elend verursachen. Wenn wir die sogenannte moderne Zivilisation, moderne Erziehung, materiellen Wohlstand und die ungezügelten Mittel zum Erwerb von Profit und Sensation aus der Nähe betrachten, liegt es klar auf der Hand, dass die Menschen heute selbstsüchtig sind und mehr der animalischen Qualitäten erkennen lassen. Tiere tragen ihre entsprechenden Kämpfe im Dschungel aus, wo ganze Herden von Tieren miteinander kämpfen, um für sich ein Territorium abzustecken. Ja, wir müssen gestehen, dass auch wir Menschen solche Züge mitunter erkennen lassen, ausgelöst oder grundlos. Im Wissen darum, dass das Göttliche in jedem ist, müssen wir standhaft darin sein, solche schlechten Gedanken und Taten zu vermeiden. Swamis wohlwollender Rat an uns ist, uns daran zu erinnern, dass wir menschliche Wesen sind und keine Tiere. Unter der Herrschaft von Ego und Selbstsucht ist das wiederkehrende animalische Verhalten nur schwerlich auszumerzen. Doch wir müssen ernsthaft sein in unserem Sadhana, und Swamis Gnade wird reichlich fließen.

„Es gibt keine Einheit, Reinheit oder Göttlichkeit“, sagt Swami. Diese sollten das Merkmal eines jeden Menschen sein, der die fünf Menschlichen Werte praktiziert. Wir entweihen uns selbst und zerstören die Natur noch mehr. Unsere Übergriffe in die natürlichen Werte haben einen kritischen Punkt erreicht, so dass Gott selbst auf die Erde herabgekommen ist, um einzuschreiten und die Situation zu retten.

Bhagavan Baba tut genau dies, um den „animalischen Menschen“ in einen „göttlichen Menschen“ zu transformieren. Seine Wege sind unerklärlich, einzigartig und subtil. Swami sagt: „Die Natur ist der beste Prediger, und euer eigenes Leben ist euer Lehrer.“ Die Natur ist auch die Manifestation göttlicher Energie und göttlichen Bewusstseins, doch wir bleiben weiterhin ignorant und zu egoistisch, um von der Natur zu lernen. „Die Vorsehung bietet uns einzigartige Gelegenheiten aus unseren Fehlern zu lernen, in unserer Beziehung zur Familie, zu Freunden und Mitmenschen. Mitunter muss der Mensch sogar noch härteren Lektionen begegnen, um solche animalischen Qualitäten auszumerzen und zu transformieren. Wenn das Karma zwischen Menschen wie auch in Lebenssituationen untrennbar miteinander verkettet ist, hat man keine andere Wahl, als diese Schwierigkeiten zu ertragen und zu

fragen: „Was in mir hat all dies angezogen?“ Gott allein weiß, was am besten ist für jeden von uns. Er wird die richtigen Personen als Instrumente schicken, um einige unserer unerwünschten Qualitäten auszumerzen. In einigen seiner Ansprachen hat Swami unser Verhalten mit dem von Tieren verglichen - Hunden, Katzen, Ratten, Schweinen, Eseln, Affen, Schlangen, etc. Swami hat sogar angemerkt, dass Tiere einen Grund (engl.: reason) und eine „Saison“ (engl.: season) haben, doch der Mensch keinen Grund und keine „Saison“ hat.

Gott meißelt uns ... bei jeder Gelegenheit

Für die wahrlich Ernsthaften auf dem spirituellen Weg gibt Bhagavan seinen Devotees mehr Gelegenheiten sich zu transformieren. Ebenso wie Ärzte den Patienten verschiedene Medikamente für verschiedene Krankheiten verschreiben und ihren Fortschritt überwachen, kann uns unser „Göttlicher Arzt“ in maßgeschneiderte Lebenssituationen bringen, damit wir wertvolle Lektionen lernen und bestimmte Schwierigkeiten erdulden. Klugerweise sollten wir lernen, die Konflikte in uns und mit anderen zu lösen, und zwar ohne jegliche Bitterkeit oder Feindschaft. Solche Zeiten der Prüfung können sowohl in unserem persönlichen wie auch im öffentlichen Leben auftreten.

Der Konflikt in uns ist eine Schlacht gegen unser eigenes Gewissen, das letztendlich der Gewinner auf dem spirituellen Pfad ist. Zwischenmenschliche Konflikte beruhen auf Ego, Selbstsucht und einer dominierenden Natur; all dies kann nur durch mitmenschliche Liebe und Duldsamkeit überwunden werden. Vor Jahrzehnten warnte Baba seine Devotees, dass sie viel Mühsal und Härte überwinden müssen. Mit dem richtigen Verständnis erkennen wir, dass solche Härte und Konflikte die Macht besitzen, einige unserer negativen Eigenschaften auszumerzen.

Mit Bhagavans Gnade geraten Konflikte in seinen Händen nicht außer Kontrolle, noch verursachen sie materielle Not, noch allgemeinen Schaden. Das Leiden vollzieht sich nur mental und wird mit dem richtigen spirituellen Training des Geistes verschwinden. Man würde niemals, selbst in den wildesten Träumen, eine Klage vor Gericht gegen einen anderen in Betracht ziehen, vor allem Mit-Devotees, wie wir häufig anderswo sehen. Vielmehr würden wir ein tieferes Verständnis der Angelegenheit entwickeln und akzeptieren, dass der Rückschlag einem höheren Zweck diene. Mit größerer Entschlossenheit, Unterscheidungskraft und Liebe schmelzen alle unsere Anhaftungen und Feindseligkeiten dahin und werden zu Frieden und Duldsamkeit.

Vor einigen Jahren sagte Swami in einem der Trayee-Treffen (Swamis Wohnsitz in Whitefield bei Bangalore, Anm.d.Ü.) zu jenen, die sich um ihn versammelt hatten, dass sie jegliche denkbare Anstrengung machen sollten, alle Feindseligkeiten zu beseitigen. Er segnete sie. Anderenfalls würden jene bedrückenden Gefühle in zukünftige Leben getragen. Er warnte! Seine universale Gegenwart und liebende Führung sind stets da, welche Aufgabe auch immer ein Devotee auf sich nimmt und dabei seinen göttlichen Namen wiederholt.

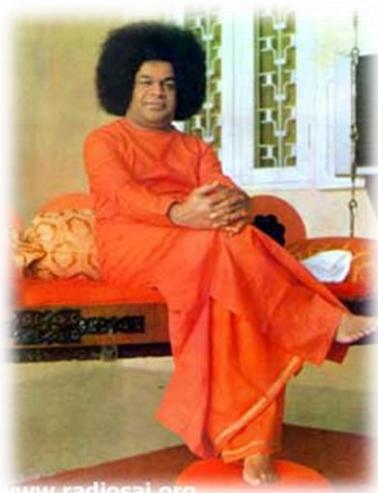
Nur ein Diamant kann einen anderen Diamanten schneiden

Die folgende Metapher veranschaulicht, wie der Mensch einen anderen Menschen transformieren kann. Man stelle sich vor, man findet zufällig ein Gold-Nugget beim Graben. Wir legen das Nugget neben eine schöne handgearbeitete Halskette in einem verschlossenen Schaukasten. Das Nugget befindet sich jetzt in der Gesellschaft der Kette, die selbst einmal ein Klumpen rohes Gold war. Würde sich dieses Gold-Nugget allein durch die Nähe (Satsang) zu der Kette verwandeln? Nein, weil es nicht durch die Bearbeitung mit „Werkzeugen der Transformation“, Feuer, Amboss, Zange, Schneidmesser, Politur, etc. in den Händen des Goldschmieds gegangen ist. Er muss sich dieser Werkzeuge bedienen, um das Goldstück zu bearbeiten und in ein wunderschönes Ornament zu verwandeln. Woraus sind diese Werkzeuge gefertigt?

Weder aus Plastik noch aus Holz, sondern einem Metall wie Stahl, von dunkler Farbe und hässlich anzusehen im Vergleich zum Glanz von Gold. Nur ein Metall kann ein anderes Metall „transformieren“;

das sehen wir hieraus, so wie allein ein Diamant einen anderen Diamanten schneiden kann. Dasselbe trifft auf Menschen zu, wo nur ein Mensch sich als geeignetes Werkzeug erweist, einen anderen zu transformieren!

Viele sind sich ihrer eigenen Schönheitsfehler nicht bewusst, aber nur allzu bereit, Fehler in anderen zu sehen. Selbst da wir uns unserer verborgenen Charaktereigenschaften nicht bewusst sind, kann Swami, da er der Gott in allen ist, sie deutlich erkennen. Wir können nichts vor ihm verbergen, weil



Bhagavan der Bewohner des Herzens in allen ist. In seiner grenzenlosen Barmherzigkeit und seinem Mitgefühl verzeiht er stets und lenkt geduldig jene, die ihren ersten Schritt in seine Richtung gemacht haben. Jesus sagte: „Wenn du einen Splitter im Auge eines anderen siehst, versäumst du es, den Balken in deinem eigenen Auge zu sehen.“ Bhagavan Baba wiederholt dies mit den Worten: „Wenn du mit dem Finger auf einen anderen zeigst, zeigen drei Finger auf dich selbst.“ Wir sehen Fehler in einer anderen Person nur, weil derselbe Fehler in uns selbst verborgen liegt. Wieso kann nicht jeder diesen Fehler sehen? Andere können ihn nicht sehen, weil derselbe Fehler nicht in ihnen ist. Sie sind wie unschuldige Kinder, so rein! Wir können dies mit zwei Computern mit „übereinstimmenden“ Ordnern vergleichen. Folglich bedeutet dies, wenn wir einen bestimmten Fehler in einem anderen sehen, dass so ein Defekt ebenso in uns liegt! Aber die Macht der

Täuschung und des Egos werden keinen derartigen Gedanken zulassen.

Je eher wir lernen, diese Wahrheit zu akzeptieren und nach ihr zu leben, umso größer wird unser Gewinn sein. Dies wird uns die Kraft verleihen, unsere negativen Eigenschaften auszumerzen, sobald sie an die Oberfläche dringen. Swami sagte dem Verfasser etliche Male, dass es in seiner Schöpfung absolut nichts Schlechtes gibt. Selbst das, was wir gegenwärtig als schlecht betrachten, mag im Nachhinein keineswegs schlecht gewesen sein! „Wenn im Fuß ein Dorn steckt, der schmerzt, benötigt man einen anderen Dorn, um ihn zu entfernen. Danach kann man beide Dornen wegwerfen und schmerzfrei sein“, sagt Swami. Nur ein „Minus“ kann auf ein anderes „Minus“ einwirken, um es zu „Plus“ zu machen. Keine Menge an „Plus“ kann das „Minus“ zu einem „Plus“ machen.

Ebenso beginnt der Göttliche Alchemist, wenn wir mit anderen Menschen mit ähnlichen negativen Eigenschaften in Beziehung treten, seine Arbeit heimlich, um diese Makel in beiden auszulöschen - natürlich nicht ohne Schmerzen und Qualen. Solche Erfahrungen sind nur für das Ego schmerzhaft. Menschen, in denen wir Fehler sehen, erinnern uns lediglich daran, dass derselbe Fehler bzw. Makel auch in uns ist. Wir müssen jede Gelegenheit ergreifen, unsere eigenen Fehler auszumerzen, so wie ein Dorn nützlich ist, den in unseren Fuß eingedrungenen Dorn zu entfernen. Dieser Mechanismus ist auch vergleichbar mit einer Aktiv-Immunisierung, bei der eine kontrollierte Dosis desselben Keims, der eine bestimmte infektiöse Krankheit verursacht, als Impfstoff gegeben wird. Unwohlsein, Fieber und Schmerzen werden folgen, doch die erworbene Immunität wird später eine potentiell tödliche Infektion abwenden.



Er unterrichtet, trainiert und transformiert ... alles durchdrungen von Liebe

Auch Gott kommt in menschlicher Gestalt als Avatar, um die Menschheit zu transformieren und zur Gotterkenntnis zu führen. Swami hat selbst gesagt: Wäre er als wilder Löwe gekommen, hätten wir ihn

in einen Käfig gesperrt; oder als gutartige ungewöhnliche Gestalt mit vielen Köpfen und Gliedern - diese einzigartige „Kreatur“ hätten wir ausgestellt und Geld dafür eingenommen.

Wenn wir uns ihn als erschreckenden Lichtblitz und Donner vorstellen, als Hurrikan oder Erdbeben, würden wir in unsere Bunker in Sicherheit eilen. Gott muss daher in menschlicher Gestalt herabsteigen, um uns behilflich und unsere liebevolle Führung zu sein; um uns in wahre menschliche Wesen zu transformieren und erkennen zu lassen, dass auch wir göttlich sind.

Bhagavan hat durch seine grenzenlose Liebe, seinen Namen und sein Mitgefühl Millionen Menschen aus allen Teilen der Welt an sich gezogen, ungeachtet von Kaste, Glaubensbekenntnis oder sozialem



Status, abgesehen von seinen zahllosen Wundern, die Swami als seine Visitenkarten bezeichnet. Seine Anziehungskraft wird „Chamatkar“ genannt. Wenn die „Operation der Transformation“ beginnt, ist sie auf jeden Einzelnen maßgeschneidert. Dieser Prozess der „Veredelung“ wird als „Samskar“ bezeichnet - das heißt, den „animalischen Menschen“ in einen „göttlichen Menschen“ zu verwandeln. Unser allwissender und barmherziger Bhagavan versetzt seine Devotees, die danach streben, die höchste Wahrheit zu erkennen, in solche Lebenssituationen, die perfekt zur Beschleunigung ihres spirituellen Wachstums geeignet sind. Das Leben wird zum Schmelztiegel, in dem sich die unerwünschten Eigenschaften auflösen!

Wenn wir in dieses Stadium eintreten, begegnen wir Hindernissen, Enttäuschungen und Konflikten mit anderen Menschen mit gesteigerter Intensität. Institutionen und Zentren, mit denen wir verkehren, dienen ebenfalls als „Schnittkante“ unseres Egos, um die animalischen, selbstsüchtigen Eigenschaften in uns zu zerstören. Wir könnten eine Parallele zur Waschmaschine ziehen, in der verschmutzte Kleider durch Waschmittel und die Bewegungen der Waschtrommel entfernt werden; danach wird das schmutzige Wasser abgelassen. So liefern uns viele Sai Zentren und verschiedene andere Institutionen, zu denen wir Verbindung haben, einzigartige Gelegenheiten, uns zu transformieren, unsere Selbstsucht und unser Ego „auszuwaschen“ und uns zu würdigen Instrumenten zu machen zur Erfüllung des bedeutenden Zwecks von Bhagavans göttlicher Mission. Bhagavan selbst berührt die Herzen von Millionen und verbreitet seine Liebe, sein Licht und seine Botschaft. Er allein bewirkt alles, aber erlaubt uns, dies uns selbst zuzuschreiben, wobei er uns anregt, mit noch größerem Interesse mehr selbstlosen Dienst zu leisten. Er sagte einmal: „Bedauernd sind jene, die die Organisation verlassen ...“

Die Liebe ausweiten - zur Liebe werden

Dem „animalischen Menschen“ sind zahlreiche Grenzen gesetzt, vor allem wegen seiner Identifikation mit dem Körper. Widergespiegelt vom Geist hält man sich für den Körper. Wir können nur eine sehr kleine Facette unserer Totalität sehen, die einem Eisberg gleicht; doch wir sind unfähig, die Ungeheuerlichkeit unseres unterbewussten Geistes mit seiner ganzen „Aufmachung“, Negativitäten und animalischen Tendenzen zu erkennen, die sich als lustvolles Verlangen, Ärger, Habsucht, Besitzgier, Stolz auf äußere Stärke (Ego), Neid und Eifersüchteleien manifestieren. Mit weltlichen Mitteln können sie nicht vernichtet, sondern nur durch spirituelle Praxis ausgelöscht werden. Nur durch persönliche Erfahrung und innere Nachforschung kann man sich auf einen sinnvollen - auf der Suche nach der Seele - Transformationsprozess begeben. So wie eine Frucht zur rechten Zeit in der Wärme des Sonnenlichts reift, werden auch wir in spiritueller Statur wachsen mit der liebenden Gnade

unseres geliebten Swami und das dritte Stadium erweiterter Liebe, Paropakar, erreichen und schließlich zur Gott-Verwirklichung, Shaksatkar, gelangen.

Bhagavan hat uns oft daran erinnert, dass er sich unserer Vergangenheit, wie auch unserer Zukunft voll bewusst ist. Seine Wege sind unergründlich, und er besitzt die Macht, jeden Menschen in eine gute und gottergebene Person zu transformieren. Er ist die Quelle der universalen und grenzenlosen Energie der Liebe. Bhagavan ist LIEBE. Seine Liebe kennt keine Grenzen, und sie ist nicht nur der größte aller Heiler, sondern verwandelt auch jede Person, die in sein Umfeld gekommen ist.

Loka Samasta Sukhino Bhavantu - Mögen alle Wesen in allen Welten glücklich sein.

*H2H Oktober 2006

Das Geschenk des Lebens für ein gutes Herz*

Hell leuchtendes Darjeeling

„Das eine Land, das alle Menschen sich sehnen zu sehen, und - wenn sie es gesehen haben, selbst nur mit einem kurzen Blick - diese Erfahrung nie wieder hergeben würden, selbst für die ‚Show‘ des gesamten Restes der Welt.“ Diese Worte drückten die Gefühle von Mark Twain aus, als er Darjeeling besuchte.

Weite Ebenen von Grün, das die Hügel und Täler bedeckt, das erfrischende Aroma von Tee in der Luft, das belebende Wetter und die Schönheit von reglosen riesigen Hügeln, die schon seit Zeitaltern Wache halten. Darjeelings Schönheit ist ein Fest für die Sinne. Dies ist ein Land, reich an Geschichte, und der Frieden, dessen es sich erfreut, wurde hart erkämpft und wohl verdient.

Man nimmt an, dass Darjeeling eine Ableitung von „Dorjeeling“ ist, was bedeutet „der Ort des Dorjee“, des majestätischen Donners der Lama Religion. Das berühmte buddhistische Kloster auf dem Gipfel des „Observatory“ Hügels war unter diesem Namen bekannt.

Bis zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts war der Bezirk ein Teil des Herrschaftsgebiets des Rajas von Sikkim. Darjeeling und Kalimpong waren unabhängige, von den Königen von Sikkim regierte Königreiche, aber im Jahr 1706 wurde Kalimpong von den Bhutanesen erobert. Im Jahr 1780 drangen die Gorkhas von Nepal ein und nahmen Darjeeling ein. Später besiegten die Briten die Gorkhas und gaben einen Teil des Landes an den König von Sikkim zurück, der unter britischem Schutz wirkte.

Während dieser Periode war Darjeeling wegen seines Wertes als Sanatorium anerkannt, wohin die Leute gingen, um ihre Gesundheit wieder zu erlangen - und auch als eine Gebirgsstation. Politisch und militärisch war es ein Schlüssel-Korridor nach Nepal und Tibet. Die Briten nötigten den König, Darjeeling der Krone zu übergeben und entwickelten es nach ihren Bedürfnissen. Schließlich annektierten die Briten ganz Bengalen. 1857 hatte Darjeeling, das dicht bewaldet und so gut wie unbewohnbar war, Straßen, Sanatorien und 10.000 Einwohner. Nepalesische Arbeiter, die zur Arbeit auf den Teeplantagen, welche die Briten in den 1840iger Jahren angelegt hatten, rekrutiert worden waren, bildeten den Großteil der Bevölkerung. Die große Mehrheit spricht noch Nepali als ihre erste Sprache, und der Name Darjeeling steht weiterhin synonym für Tee.

Heute regiert das Darjeeling Gorkha Hill Council (DGHC) das Land, mit einem hohen Maß an Autonomie von der Regierung von West Bengalen. Darjeeling bleibt Teil von West Bengalen, hat aber jetzt mehr Kontrolle über seine eigenen Angelegenheiten.

Lebhafte Punam Gurung

Die Gurung Familie stammt aus Darjeeling und kann ihre Abstammung zurückverfolgen bis zu den ursprünglichen nepalesischen Immigranten, die sich in West Bengalen ansiedelten. Punam Gurung ist die zweite Tochter von Shyam Gurung und Kamala Gurung.

Shyam Gurung betreibt eine Schul-Kantine in ihrem Dorf, Nali Chour, in dem viele Tempel Sai Baba gewidmet sind. Ihre Mutter ist eine Tee-Garten Arbeiterin. Vater Shyam Gurung sorgte dafür, dass seine drei Kinder eine Schulbildung erhielten. Nilam, die älteste Tochter, machte ihren B.A. Abschluss; sie ist verheiratet und als Privatlehrerin in Darjeeling beschäftigt. Bruder Ritesh schloss seine zwölfte Klasse in Kunst ab. Punam hält einen B.A. Titel der Wissenschaften in Botanik.

Das Dorf Nali Chour erstreckt sich zwei Kilometer lang, etwa siebzig Kilometer von Darjeeling entfernt. Die Straßen sind voller Haarnadelkurven, daher werden für den Transport kleine Jeeps eingesetzt. Früh

in ihrer Erziehung blieb Punam in Darjeeling, doch später fuhr sie täglich auf dieser Straße. Heute haben alle drei Geschwister ihren Platz in der Gesellschaft gefunden oder sind gerade dabei.

Punams junges Leben erfuhr viel Segensreiches. Ihre Eltern waren fromm und gottliebend, so war es ganz natürlich für sie, sich um Führung und Unterstützung an Gott zu wenden. In ihrer Kindheit war ihre Lieblingsgöttin Sarasvati. Mit sieben Jahren kam sie zu Swami. Punam nahm am Bal Vikas Unterricht in Darjeeling teil und war auch Bhajan-Sängerin in der Sai Gruppe am Ort. Ihr Engagement in der Sai Mission und die Lehren und Werte, die sie in sich aufnahm, halfen ihr, eine vernünftige Perspektive dem Leben gegenüber zu entwickeln. Doch trotzdem gibt es Zeiten, wenn es scheint, dass uns nichts auf die Schocks dieser materiellen Welt vorbereiten kann.

Eine beunruhigende Diagnose

Als Punam 13 war, wurde von ihrem Hausarzt Dr. S. R. Khanra ein Herzklappen-Problem festgestellt. Eine Operation war die einzige Option. Bedauerlicherweise war dieser spezielle Eingriff in Darjeeling



Punam singt Bhajans in ihren jüngeren Tagen.

nicht möglich. Er konnte nur in Bangalore, Vellore, Delhi oder einer anderen großen Stadt vorgenommen werden. Die Kosten würden 150.000 Rupien betragen, ein Betrag weit jenseits der Mittel der Familie.

Die North Bengal Privatklinik und die Sadar und Eden Regierungs-Krankenhäuser in Darjeeling sind Institute, die in Frage gekommen wären, aber die Familie hatte nicht die finanziellen Mittel, um viele Meinungen einzuholen. Ein Urteil genügte, um sie zu einem Leben der Abhängigkeit zu verurteilen.

Punams Eltern waren in der Lage, ihren Kindern eine gute Erziehung zu sichern, aber so eine große Summe für eine Operation war völlig unmöglich. So lehnte Punam, die gute Tochter, verständnisvoll bezüglich der misslichen Lage ihres Vaters, die Operation ab und sagte, sie würde so lange leben, wie es die Krankheit zuließ, und der Rest sei in Gottes Händen. Im Dezember 2000 kamen die örtlichen Samiti Mitglieder zurück und brachten Nachrichten der Hoffnung. Sie sagten der Familie, dass es ein Super Specialty Krankenhaus

gäbe, das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences in Prasanthigram, Puttaparthi, wo sämtliche Behandlungen kostenlos seien, angefangen von der Diagnose bis hin zur Operation und sogar nachfolgende Beratung und Unterstützung.

Swamis Krankenhaus: Ein Hoffnungsschimmer

Ihre Familie war überzeugt, und sie kam nach Prasanthi Nilayam, dem Wohnsitz des Herrn, den sie verehrt hatte, seit sie sieben Jahre alt war. Als Mitglied der Samiti kam sie als Seva Dal Helferin und durchlief während ihres Aufenthaltes Untersuchungen bezüglich ihrer Krankheit. Nach einer Katheder-Untersuchung wusste man, dass ihre „Mitral“ Klappe gedehnt werden könnte; so wurde 2001 im SSSIHMS in Prasanthigram eine PTMC (Percutaneous Trans Mitral Commissurotomy) durchgeführt und die Klappe geweitet. Dieses Mal kam sie mit ihrer Schwester Nilam, da es erforderlich war, dass eine Hilfsperson die Patientin begleitet. Vor der Weitung hatte sie Atem-Probleme, sie ermüdete rasch und konnte keine schweren Arbeiten ausführen. Nach der PTMC-Behandlung war ihr Atemproblem gelöst, und sie konnte weitgehend normal leben.

Während ihrer Seva-Besuche in Prasanthi Nilayam begegnete sie der Rai Familie, die ebenfalls aus Darjeeling kam. Die Zeit verstrich, und es wurde beschlossen, dass die Freundschaft zwischen beiden Familien in einer Eheschließung Erfüllung finden sollte. Punam Gurung heiratete Pramod Rai, den Sohn von Lal Bahadur Rai und Dhan Kumari Rai von der Seeyok Tee Anlage. Er war auf Geheiß eines Freundes

nach Prasanthi Nilayam gekommen, um im Chaitanya Jyoti Museum Seva zu leisten. Bei einer dieser Gelegenheiten hatte Swami ihn persönlich gerufen und ihm gesagt, er solle 2001 in Brindavan arbeiten. Seither war er in Trayee Brindavan als Mitglied des Sicherheits-Teams beschäftigt. Verköstigung wurde im Sri Sathya Sai Wohnheim der Jungen zur Verfügung gestellt und Unterkunft in der Wohnanlage hinter Trayee Brindavan, Swamis Wohnsitz in Whitefield.

Punams starker und fester Glaube

Nach ihrer Heirat im Oktober 2005 zog Punam im November nach Bangalore, um bei ihrem Mann zu leben. Sie fand Arbeit als Assistentin der Registrierung im Sri Sathya Sai General Hospital in Whitefield. Zu dem Zeitpunkt war ihr Fall vom SSSIHMS Prasanthigram zum SSSIHMS Whitefield verlegt worden. Obwohl die früher vorgenommene Weitung der Klappe eine Erleichterung bedeutete, ist sie nicht immer die endgültige Maßnahme. Für viele ist sie nur eine Linderung. Die endgültige Lösung für Herzklappen-Probleme ist ein Ersatz der Klappe. Es wurde festgestellt, dass die Klappe wieder an Funktion verlor, und man beschloss, dass die nicht funktionierende natürliche Klappe durch eine mechanische Klappe ersetzt werden sollte. Es wurde ein Austausch (MVR = Mitral Valve Replacement) geplant.



Punam in traditioneller Tracht

Das Gespräch, das Punam und Pramod mit dem Kardiologen führten, war der entscheidende Faktor. Bis dahin waren sie unentschlossen, ob sie die Operation durchführen sollten oder nicht. Der Kardiologe erläuterte den Prozess genau, und sie entschieden sich für den Eingriff. Anfänglich informierten sie die Eltern nicht, sondern sprachen mit Punams älterer Schwester und dem Schwager. Die Eltern würden sich sorgen, wenn sie über den Ernst der Situation informiert würden, die Töchter sagten ihnen, es handle sich nur um einen kleinen Eingriff. Die Eltern gaben ihr Einverständnis. Später, nach erfolgreicher Operation wurde die Wahrheit offenbart. Punam verspürte bezüglich der Operation niemals Angst. Sie hatte vollkommenes Vertrauen, dass Swami sich ihrer annehmen und ihr nichts Schlimmes zustoßen würde.



Swami mit Pramod - rechts außen

Eine seltene Blutgruppe

Als sie stationär aufgenommen wurde und das pre-operative Protokoll verfasst worden war, zeigte sich eine überraschende Tatsache. Punam hatte eine abnormale Blutgruppe. Bekannt sind vier Blutgruppen, A, B, AB und O. Diese vier Gruppen haben einen sogenannten Rhesus-Faktor, dessen Vorhanden-sein oder Fehlen die Bezeichnung positiv oder negativ hat. Dies ist der vorrangige unterscheidende Faktor, aber es gibt noch viele Faktoren, die für Bluttransfusionen von Bedeutung sind. Die Details der Bluttypen und ihrer Gruppen sind zu komplex und können daher hier nicht diskutiert werden, doch im Allgemeinen sind unterschiedliche Blutgruppen nicht miteinander verträglich, und wenn sie vermischt werden, folgt eine biochemische Reaktion genannt „clumping“, wobei das Blut Klümpchen bildet.

Dies kann manchmal auch geschehen, wenn das Blut von derselben Gruppe ist. Daher wird vor einer Bluttransfusion das Blut des Patienten mit dem Blut des Spenders verglichen. Normalerweise ist es kein Problem, für miteinander verträgliches Blut zu sorgen. Bei manchen Patienten allerdings verursacht das Vorhandensein von „kalten“ Klümpchen bei einer sub-normalen Temperatur (ein

seltener Fall, wenn die Bluttemperatur unter die normale Körpertemperatur sinkt und sich Klümpchen bilden) Zellklumpen und eine unumkehrbare Situation mit fatalen Folgen. Dennoch können wir am offenen Herzen operieren, mit einem „Normothermic Cardiopulmonary“ Bypass. Dies bedeutet, dass wir die Temperatur des Patienten an der Herz-Lungen-Maschine nicht verringern. Sie hatte sowohl „kalte“ wie auch „warme“ „Verklumpungen“; ein sehr seltener Fall, bei dem der Körper des Patienten Blut-Transfusionen völlig ablehnt. Sie konnte keine Transfusionen erhalten, weil der Körper reagierte und sich sofort Klümpchen bildeten. Trotz großer Bemühungen des Blutbank-Leiters, Dr. Nandita Shoshal, konnte keine einzige für Punam verträgliche Packung von A-Positiv-Blut gefunden werden. Dies wurde im St. Johns Krankenhaus bestätigt.

Unterstützung von Sai

Der Fall wurde viele Male verschoben. Am 16. August hatte Punam im Schlaf eine Vision von Swami. Swami pflegte in ihren Träumen zu erscheinen und sie hinsichtlich verschiedener Dinge zu beraten. Sie führte ein präzises Tagebuch über ihre „Gespräche mit Gott“. Diese Gespräche waren manchmal mehr als nur Träume. Im Krankenhaus fühlte sie Swamis Nähe bei mehreren Gelegenheiten. Diese himmlischen Erfahrungen beruhigten sie und halfen ihr durch diese schweren Zeiten. Durch all dies hindurch war ihr Ehemann Pramod ein Bollwerk an Unterstützung, und beide beteten zu Baba um Führung. Einmal fand Pramod eine Gelegenheit, Swami ihre missliche Lage mitzuteilen, und am 6. Juli 2006 gewährte er beiden Padnamaskar (Berühren seiner Füße).

Was ihr körperliches Leiden betraf, hatten die Ärzte zwei Möglichkeiten: Den riskanten Eingriff zu vermeiden und nichts zu tun. Dies würde für Punam eine weniger als zufriedenstellende Lebensqualität bedeuten, und sie würde schließlich der Herzkrankheit erliegen. Oder innovativ zu sein und die Operation durchführen.

Die Aussage lautete „Go“

Nach Überlegungen seitens der Ärzte und Gesprächen mit Punam und ihrem Ehemann wurde entschieden zu operieren. Punam spendete zweimal vor der Operation ihr eigenes Blut. Es wurde in der Blut-Bank gelagert. Minuten vor dem Eingriff wurde auf dem Operationstisch nochmals Blut entnommen. Unter Verwendung einer Kombination von Chemikalien und einem „Cell Saver/Auto Transfusion Set“ begann die Operation. Ein Austausch der Mitral Klappe wurde erfolgreich durchgeführt; es folgte eine ereignislose post-operative Phase der Genesung.



Der Herr berät seine Kinder in Zeiten der Not.

Auto Transfusion ist ein Prozess, bei welchem dem Patienten das eigene Blut zugeführt wird. Während der Operation ist Blutverlust unvermeidlich, und in solchen Fällen, in denen nur das Blut des Patienten zur Verfügung steht, ist es lebenswichtig, so viel Blut des Patienten wie möglich wiederzugewinnen. Eine mechanische Vorrichtung, die an eine Vakuum-Pumpe angeschlossen ist, saugt alles Blut und andere Flüssigkeiten im Operationsfeld auf. Die Flüssigkeit wird dann einer Zentrifuge zugeführt, einer Vorrichtung, die anhand der Dichte Komponenten eines Kolloids trennt.

Das Blut wird bei sehr hoher Geschwindigkeit geschleudert, und die schweren roten Blutkörperchen sammeln sich an der Peripherie und werden durch Umkehr-Absaugung gesammelt. Diese Körperchen werden dann dem Patienten wieder zugeführt und die anderen klaren Flüssigkeiten entfernt. Auf diese Weise erhält der Patient die Sauerstoff-tragenden Zellen wieder zurück. Die anderen Bestandteile des

Blutes werden langsam vom Körper regeneriert. Der für Auto-Transfusion verwendete „Cell Saver Kit“ ist nur einmal einsetzbar und kann dann entsorgt werden; er ist sehr teuer.

Punam und Pramod - Singen und Lächeln!

Alles verlief wie geplant, die Operation war ein Erfolg, und Punam erholte sich sehr rasch, völlig ereignislos und wurde schon bald entlassen. Jetzt ist sie zurück bei ihrer Arbeit im General Hospital, und die mechanische Klappe arbeitet in ihrem starken Herzen. Vielleicht war es der Gleichmut, den sie von ihren Vorfahren erbte, die vor Jahrhunderten zu den wilden Hügeln von West Bengalen kamen; vielleicht war es ihre Reife und Ruhe des Geistes, mit denen Gott sie gesegnet hatte; vielleicht war es Gott selbst, der durch sie als Instrument arbeitete, und als Beispiel, um uns Duldsamkeit und Opferbereitschaft zu lehren. Punams Geschichte ist nur ein weiterer Fall, der uns lehrt, dass wir „normale“ Menschen erkennen müssen, dass ein normales Leben ein Wunder ist.



Die Ärzte beraten über Punams Fall.

Und was Punam betrifft? Sie führte wieder sehr schnell ein normales Leben. Ihr unbezähmbarer Geist, der ihr strahlendes Lächeln erhellt, ist ein Lichtstrahl für uns alle. Sie liebt chinesische Speisen, Nudeln und Mo-Mo (eine Delikatesse aus mit Dampf zubereitetem Maismehl und Kraut, dazu pikante Zutaten). Beide, sie und Pramod, sind gute Sänger, und Pramod spielt auch Gitarre und trommelt sehr gewandt. Beide haben an Sonntagen Gelegenheit zu singen, wenn in Brindavan Bhajans stattfinden. Das Paar hat einen gemeinsamen Wunsch - mit einer Gelegenheit gesegnet zu sein, in Swamis göttlicher Gegenwart zu singen. Wenn der Herr ihr das kostbare Geschenk des Lebens gewährt hat, so wird dieser Wunsch für ihn eine Kleinigkeit sein, für die Hand, welche die Wiege schaukelt und die Welt bewegt.

Heart2Heart Team

*H2H November 2006

Übersetzerinnen: Sita Mergard, Eva Linz, Christa Vora